

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangobonus, monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Bettzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 47.

Sonntag, den 25. November.

1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Zur Lohnbewegung in Westfalen.

Den profitwützigsten Zigarrenfabrikanten in Westfalen bereitet die Lohnbewegung unter den Zigarrenarbeitern schwere Pein. Obwohl sie längst einsehen mußten, daß die Arbeiter unter den alten Lohnbedingungen nicht weiter existieren konnten und daß die Industrie selbst unter den Schundlöhnen, die eine Schundkonturrenz erst ermöglichen, leiden muß, glaubten sie doch die Zustände in dem alten Gleise halten zu können. Nun endlich zum Wohle ihrer selbst, wie zum Segen der ganzen Zigarrenindustrie, die Arbeiter sich auferafft und äußerst billige Lohnforderungen gestellt haben, die nicht im entferntesten die Lohnhöhe erreichen, die andre Fabrikanten bei gleicher Qualität und Preislage der von ihnen verkauften Zigarren innehalten müssen, schreit der herzloseste und habgüchtigste Teil der Fabrikanten Zeter und Mordio und läßt heuchlerisch der Deffentlichkeit vor, die Industrie müsse bei den geforderten Löhnen zugrunde gehen.

Einsichtigerer Unternehmer haben zugegeben, wie es übrigens statistisch feststeht, daß die Zigarrenarbeiter die niedrigsten Löhne neben einigen andern Industriearbeiterklassen haben und darum unmöglich eine menschenwürdige Existenz führen können. In dieser Einsicht haben sie die Forderungen der Arbeiter ganz oder teilweise bewilligt und die Arbeiter sind von dieser kleinen Aufbesserung ihrer Lage befriedigt; nicht wenig trug zu dieser Befriedigung auch die Art und Weise bei, in der vernünftige Fabrikanten bewilligten, ohne es erst zu einem Zwist mit den Arbeitern kommen zu lassen. Die Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter wird bei bereitwilligem Entgegenkommen gehoben und gereicht den betreffenden Fabrikanten sicher nicht zum Schaden.

Wie aber verbohrt Arbeiterfeinde die berechnete Lohnbewegung der Zigarrenarbeiter Westfalens betrachten oder zu diskreditieren suchen, um vor der Deffentlichkeit ihr brutales Ausbeutertum zu verdecken, davon gibt ein Artikel der Süddeutschen Tabakzeitung aus Minden in Westfalen Zeugnis.

Einfältigerweise behauptet der Verteidiger unhaltbarer Ausbeutung der Arbeiter, es handle sich heute in manchen Fällen gar nicht um Lohnfragen, sondern um Machtfragen. Zum Beweise dessen führt er an, auf der einen Stelle wolle man kein Stückblatt, auf der andern keine dritten Längen arbeiten und was derartige Ansprüche mehr seien. Fast möchten wir annehmen, daß der Schreiber jener Behauptungen gar nichts von der Zigarrenindustrie versteht, denn sonst müßte er doch wissen, daß die Verarbeitung von Stückblatt oder dritten Längen für mittlere und größere Formate unter allen Umständen eine Schmälerung des Lohnes bedeutet, da die Arbeiter bei solchem Material viel weniger Zigarren fertig stellen können, als bei gutem Vollblatt zweiter oder erster Länge. Aber für den die Arbeiter verlästernden Artikelschreiber sind dies keine Lohn-, sondern Machtfragen. Nachdem er so die Sachlage gefälscht hat, sucht er die gesamten Fabrikanten gegen die Arbeiter zu hegen; er schreibt:

Derartige Quertreibereien gehen zu weit. Sache des Fabrikantenvereins ist es, jetzt endlich energisch gegen diese Umtriebe vorzugehen, so wie jetzt geht es nicht mehr weiter. Geschlossene Einigkeit der Fabrikanten, welche schließlich auch vor dem letzten Mittel — der allgemeinen Aussperrung — nicht zurückschreckt, kann nur helfen, sonst wird der eine nach dem andern abgeschlachtet, und die Folge ist, daß ein blühender Industriezweig, der Tausenden von Arbeitern — namentlich auf dem Lande — günstigeren Existenzverhältnisse geschaffen hat, nach und nach ruiniert wird. Die berufsmäßigen Agitatoren allerdings fragen den Teufel danach, ob eine große Anzahl Arbeiter dadurch brotlos wird, so daß die Industrie auswandert. — Ein schönes Gehalt und Reisepesen beziehen, aufgebracht von den Arbeitergroßen, von Ort zu Ort wandern und Unfrieden stiften und sich das Bäuchlein nett rund füttern, ist allerdings bequemer, als hinter dem Rollbrett zu sitzen.

In diesem Erguß zeigt sich die volle Schönheit der Schreiberseele, die sich berufen fühlt, im eignen Interesse oder vielleicht gar als bezahlter Helfershelfer für die Profit rücksichtsloser Unternehmer gegen die Arbeiter zu wüten.

Soffentlich ergeht es ihm, wie es immer geht, wenn eine schlechte Sache mit noch schlechteren Mitteln verteidigt wird. Ueber die Prophezeiung, daß ein Fabrikant nach dem andern abgeschlachtet werden wird, lächelt wohl auch der Fabrikant, der das Pulver nicht erfunden hat. Denn jeder weiß, daß die Zigarrenarbeiter bei ihrer notorischen Armut an eine solch schauerlich an die Wand gemalte Abschichtung gar nicht denken können. Und das bisherige Verhalten der fordernden Arbeiter beweist oben drein das Gegenteil, weil sie so bescheiden ihre Forderungen gestellt und in vielen Fällen sich auch mit Abschlags-

bemilligungen zufrieden gestellt haben. Damit ist auch erwiesen, wie geneigt sie sind, die durch schlechte Löhne in Mißkredit gebrachte Industrie zu besserem Ansehen zu bringen.

Andererseits kommt auch für das Unternehmertum in Betracht, daß anständig gelohnte Arbeiter eine respectable Macht im Kampfe gegen Tabaksteuer- oder Monopolisierungspläne sind. Indes, das hat für einen skrupellosen Verfechter des aus skrupelloser Ausbeutung der Arbeiter sich ergebenden unfauberen Profits weiter keine Bedeutung; in Zeiten solcher Gefahren lauern solche Geister heimtückisch zur Seite, wie die Arbeiter für ihre und der Industrie Existenz kämpfen.

Wir glauben nicht, daß die Scharfmacherei dieses plumpen Arbeiterfeindes irgendwelchen Erfolg haben wird.

Die Arbeiter lassen sich durch Drohungen mit allgemeiner Aussperrung nicht einschüchtern, und die besonnenen Fabrikanten, vor allem aber die, die sich mit ihren Arbeitern über die gestellten Forderungen verständigten, dürften kaum so unklug sein, den Spieß nach der Wurst zu werfen und um andrer, unvernünftiger Fabrikanten willen ihre Existenz zu schädigen.

Legen wir also der Hezerei nicht zu viel Gewicht bei, so war es doch nötig, der falschen Darstellung der Sachlage die Spitze abzubreaken.

Ueber die Verunglimpfungen der „berufsmäßigen Agitatoren“ verlieren wir kein Wort; sie kennzeichnen den Mann und werden unsre Genossen, die im Interesse aller Kollegen ihre Pflicht erfüllen, nicht einen Augenblick verbittern. Davor bewahrt sie das hohe, edle Ziel, das sie sich gesteckt haben.

Rundschau.

Im Bundesrat wurde die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit dem Ausschuss überwiesen.

Zu den Streiks in der Zigarrenindustrie schreibt die Deutsche Tabakzeitung: „Die zahlreichen Ausfälle, die gegenwärtig in kleinen, sonst ruhigen Industriezentren Deutschlands grassieren, haben fast ausnahmslos ihre Ursache in der derzeitigen Preis- und anderen Teuerung. Und daran ist die unerhörte Zoll- und Importpolitik der preussisch-deutschen Regierung schuld. Nicht genug, daß man die Industrien mit ungerechten Steuern knebelt, erschwert man durch eine extrem-agrarische Lebensmittelpreierung den industriellen Kreisen das Auskommen. Das ist Politik und ihre Folge — das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen.“ — Für den Verständigen sagt das genug.

Frei von Sozialdemokraten! Die Bremer Nachrichten brachten folgendes interessante Inserat:

Großes massives Haus als Zigarrenfabrik oder Filiale sehr geeignet, sofort billig zu verkaufen. Arbeitslöhne spottbillig. Frei von Sozialdemokraten.

Kröger, Rechnungsrat zu Warburg, Westfalen.

Dazu bemerkt die Bremer Bürgerzeitung: Arbeitslöhne spottbillig! Frei von Sozialdemokraten! Mein Liebchen, was willst du noch mehr! Welcher Unternehmer sollte da nicht aufpassen und mit beiden Händen zugreifen! Diese Anzeige ist ja ein Beweis dafür, daß die Löhne eben da spottbillig sind, wo keine Sozialdemokraten, d. h. keine organisierten Arbeiter vorhanden sind. Das Geschwätz unserer Gegner, daß ohne die Sozialdemokratie die Unternehmer ihren Arbeitern von selbst die Löhne ausbessern, wird hierdurch aufs glänzendste widerlegt. Für die Tabakarbeiterorganisation erwächst hieraus die Verpflichtung, sich die spottbilligen Löhne der Tabakarbeiter in Warburg in Westfalen einmal etwas näher anzusehen. Wir sind überzeugt, daß durch die Organisation bald für die Arbeiter der spottbillige Verkauf ihrer Arbeitskraft dann ein Ende nehmen wird, wenn sie erkennen, daß sie wegen ihrer Billigkeit von den Unternehmern noch verspottet werden.

Zu dem Gesetzentwurf betr. die Bauordnung hat die sozialdemokratische Fraktion eine von Bömelburg und Genossen unterzeichnete Abänderung eingebracht, in welchen u. a. unzuverlässigen Personen der Gewerbebetrieb als Bauunternehmer und Bauleiter unterlagert wird. Ferner werden gefordert die Abänderung des § 139a, verschiedene hygienische Vorschriften, Schutzvorrichtungen, Einsetzung von Kontrollkommissionen unter Einziehung von Vertretern aus den Reihen der Arbeiter z.

Berichte.

Breslau. Ein Tabakarbeiterstreik ist am Donnerstag bei der Firma Gleisberg u. Wollstein ausgebrochen. Da Herr Wollstein die minimalen Forderungen seiner Arbeiter und Arbeiterinnen in Wanssen nicht erfüllen will, trotzdem sie nur einen Durchschnittslohn von 7 bis 8 Mark verdienen, so erklärten sich die Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma mit ihren

Wansener Arbeitsgenossen solidarisch. Sie haben nun ebenfalls Forderungen gestellt dahin, daß Roller 50 Pfg., Widelmacher 25 Pfg. pro Tausend erhalten sollen. Da auch diese bescheidenen Forderungen ebenso abgelehnt wurden, wie in Wanssen, haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, 7 männliche und 30 weibliche, die Arbeit niedergelegt. Herr Wollstein ist infolge dessen von einer geradezu gefährlichen Nervosität gepackt worden, die sich noch steigerte, als er am Donnerstag morgen die Streikposten vor seiner Fabrik sah. Er suchte sie mit der Drohung einzuschüchtern, daß er sofort die Polizei herbeirufen werde. Als der Gauleiter, Genosse Clement, ihm mitteilte, daß er damit nichts erreichen werde, ließ sich Herr Wollstein sogar dazu hinreißen, den Vertrauensmann der Streikenden einen „Lumpen“ zu nennen.

Die Breslauer Tabakarbeiter aller andern Firmen werden die Bedeutung dieses Streiks, seit langen Jahren des ersten wieder, zu erkennen wissen und werden ihren kämpfenden Kollegen und Kolleginnen unter keinen Umständen in den Rücken fallen.

Dietsheim (Hessen). Am 13. November fand hier eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Gauleiter Schnell über die wirtschaftliche Lage und die gegenwärtige Lohnbewegung referierte. In der Diskussion wurde über die Widelausgeberin und einen Meister geklagt, die Schimpfworte gegen die Arbeiter gebrauchten. Ferner wurde kritisiert, daß die Widelmacher Nebenarbeiten verrichten müssen, welche nicht bezahlt werden. Man beschloß einstimmig, eine Lohnforderung einzureichen und die Befreiung der Mißstände zu fordern.

Froschhausen. Zur Lohnbewegung in Froschhausen. Die Firma G e b r. G r a u machte fast auf alle Sorten Lohnaufbesserungen. Es wurden bewilligt 10, 20, 30, 40, 50 Pfg. pro Mille für Zigarren. Für Widel 10 und 20 Pfg. pro Mille, und zwar ist dabei zu bemerken, daß bei den Widelmachern schon eine Lohnerhöhung stattgefunden hatte vor Einreichung unserer Forderungen. Die Widellöhne setzen sich jetzt pro Hundert geringste 20, 21, 23, 25, 28 und 30 Pfg. Die Rollerlöhne sind folgende pro Hundert geringste: 38, 40, 42, 43, 44, 46, 48, 50, 55, 58 Pfg. (Gierfasson) 63, 58 Pfg. (frische Arbeit) 60, 65, 70 75 Pfg. Eine Fasson mit Habanabeder 85 Pfg. Dann kommt noch eine Formarbeit in Betracht, trocken, mit 72 Pfg. Handarbeit (reine) Tausend 16 Mark; außergewöhnliche große Fasson 25 Mark. Das ist immerhin ein schöner Erfolg auf gutlichem Wege zwischen Arbeiter und Fabrikant. Die Tabakarbeiter der Umgegend müssen sich aufrufen und zur Lohnbewegung greifen, damit kein Fabrikant davon verschont bleibt. Denn die jetzige Situation, in der wir stehen, zwingt uns dazu, weil wir im Kampf auf der Höhe aller Kräfte stehen.

Klein-Auheim. In der Ortsverwaltung reichte die Ortsverwaltung der Firma Gebrüder Grau, Inh.: Herr Friedrich ... hausein, eine Lohnforderung ein, die zum Besten der ... am 15. ihre Erledigung fand. Es wurden für sämtliche Zigarren 40—70 Pfg. pro Mille und Widel 20—30 Pfg. pro Mille erzielt. Abripper erhalten 1—2 Pfg. pro Pfund mehr, Tagelöhner 1 Mark pro Woche, Sortierer 10 Pfg. pro Mille bei 3 Sorten, mehr, bei allen übrigen Sorten werden jetzt die Schuß mitbezahlt, was seither nicht der Fall war. Kollegen und Kolleginnen! Da hier in Klein-Auheim noch sehr viele Kollegen und Kolleginnen dem Deutschen Tabakarbeiterverband fern stehen, ist es Pflicht eines jeden, für den Verband zu agitieren und zu kämpfen, damit unter den Tabakarbeitern endlich einmal bessere Lebensverhältnisse eintreten können.

Klein-Kroenbourg. In Nr. 23 der Deutschen Tabakarbeiterzeitung versucht der Vorsitzende der christlichen Zählstelle hier unsern Bericht in Nr. 41 über den Verlauf unserer Lohnbewegung hauptsächlich in einem Punkte als unwahr hinzustellen. Wir erwidern hierauf, daß wir für die Wahrheit unseres Berichtes aufkommen können. Vorläufig wollen wir nicht näher hierauf eingehen. Von dem Gaf, den wir gegen die „so schön aufblühende christliche Zählstelle“ (?) haben sollen, ist uns nichts bekannt; jedenfalls sind wir aber der Meinung, daß zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen eine festgeschlossene Organisation nötig ist. Kollegen und Kolleginnen, lernt aus unser Lohnbewegung, und schließt enger und fester die Reihen.

Köln. Bericht über die Lohnbewegungen im 6. Gau. Zugunsten der Arbeiter ist erledigt die Lohnbewegung auf der einzigen Fabrik in Uten. Sämtliche Arbeiter gehören dem freien Verbands an. Nach mehrmaliger Verhandlung mit der Fabrikkommission und dem Gauleiter wurde errungen: auf 2 Sorten 25 Pfg., auf 3 Sorten 50 Pfg., auf 3 Sorten 75 Pfg., auf 4 Sorten 1 Mark. Tagelöhner bekommen 1 Mark mehr pro Woche. Ebenso wurde auch die Organisation sowie die Fabrikkommission anerkannt. Die neue Lohnliste wurde von beiden Seiten anerkannt und am vergangenen Montag in den Fabrikräumen ausgehängt.

Noch nicht erledigt ist die Lohnbewegung bei der Firma Reintges u. Offenbach, Rees, welche auch in Goch eine Filiale hat. Auf beiden Fabriken sind zugleich Lohnforderungen gestellt worden. Die Mehrzahl der Kollegen gehört unserm Verbands an, die übrigen dem christlichen Verbands. Die Firma hat wohl Zugeständnisse gemacht, aber die Kollegen sind der Meinung, daß diese zu minimal seien, in Anbetracht der sich immer mehr fühlbar machen Lebensmittel- und Wohnungsteuerung. Die Kommissionen wurden beauftragt, nochmals mit der Firma in Verhandlungen einzutreten am Sonnabend morgen, den 17. d. M., dann soll eventuell über weiteres Vorgehen Beschluß gefaßt werden.

In einer Lohnbewegung befinden sich die Kollegen der Firma Schweikert in München-Gladbach. Dorthin selbst bestehen recht trostlose Zustände. In der Filiale in Wecken ist es nicht besser. Soffentlich wird die Firma den berechtigten Forderungen der

Arbeiter ein Entgegenkommen zeigen, so daß eine friedliche Verständigung möglich ist.

Nordhausen. Am 13. November fand im Lokale zur Stadt Berlin eine kombinierte Mitgliederversammlung statt. Der Kollege Klage gab einen Ueberblick über den Stand der Lokalfasse und bemerkte hierzu, daß die Bevollmächtigten, ohne die Genehmigung der Versammlung eingeholt zu haben, nach Mühlhausen i. Thür. 25 und an die streifenden Zigarrenarbeiter bei Cuxerow, hier 70 Mark Extramentierung gezahlt haben. Die Versammlung gab nachträglich ihre Zustimmung. Zum Streit der Kollegen bei Cuxerow wurde beschlossen, denselben als beendet zu erklären und den zum Arbeitswilligen gewordenen Aderhold aus dem Verbandsauszuschließen. Bezugnehmend auf den in der Zigarrenindustrie in Westfalen usw. tobenden Kampf wurde beschlossen, an alle Zahlstellen des 4. Gau's eine Auforderung zwecks freiwilliger Sammlung zu richten. Nachdem noch eine aufklärende Diskussion über die Agitation auf dem Eichsfelde geführt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Orson. In Nr. 23 der Deutschen Tabakarbeiterzeitung, Organ des christlichen Verbandes, versucht ein Strifbar, mir Pflichtvernachlässigung in meiner Eigenschaft als Kommissionsmitglied der Firma Joh. Kirking nachzuweisen. Anscheinend bezweckt man damit, mich beim Fabrikanten als den Uebeltäter und die Christlichen als die lieben Kinder hinzustellen. Es ist mir jedoch ein Leichtes, zu beweisen, und ein paar Duzend Kollegen können es bestätigen, daß die dort aufgestellte Behauptung nicht auf meine Person zutrifft, sondern voll und ganz auf das christliche Kommissionsmitglied Wagner. Man hat sich eben in der Person „geirrt“. Wie hat sich nun die Sache in Wirklichkeit zugegetragen? Unter den Juristinnen brachen vor einiger Zeit wegen schlechten Materials Differenzen aus. Sie wandten sich aber nicht an die bestehende Fabrikkommission, sondern versuchten selbst Verbesserungen einzuführen. Dies half jedoch nicht, und so verließen nun eines Morgens zwei Juristinnen, ohne mir auch nur ein Wort zu sagen, die Fabrik. Vor dem Verlassen des Arbeitsraumes hatten sie mit dem christlichen Kommissionsmitglied W. Rücksprache genommen, welcher auch ihr Vorhaben gut hieß, es aber unterließ, den andern Kommissionsmitgliedern davon Nachricht zu geben. Er war also vollständig mit dem Vorhaben der Arbeiterinnen einverstanden. Dies verschweigt wohlweislich das christliche Blättchen, es könnte auch auf die Maximen christlicher Arbeitervertreter ein allzu großes Schlaglicht werfen. Nun wird der Vorwurf erhoben, ich hätte meine Pflicht verletzt, indem ich es unterlassen hätte, die Arbeiterinnen über ihr Vorhaben aufzuklären. Demgegenüber stelle ich fest: Bis dahin hatte keine einzige Person mir über die Differenzen etwas mitgeteilt. Within war ich völlig ahnungslos über das Vorhaben der zwei Arbeiterinnen. Ich konnte also unmöglich aufklärend wirken. Wenn also von Pflichtvernachlässigung gesprochen wird, so liegt dieselbe einzig und allein in den Christlichen. Damit nun nicht die zwei Arbeiterinnen wegen Kontraktbruchs brokos wurden und um der Verhandlung der Kommission mehr Nachdruck zu verleihen, veranlaßte ich, daß sich die andern Juristinnen solidarisch erklärten. Dies geschah, und der Erfolg war, daß nachmittags beim Vorstellwerden der Kommission die Differenzen friedlich beigelegt wurden. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir auch, daß das christliche Kommissionsmitglied W. schon 14 Tage von den Umständen Kenntnis hatte, ohne auch nur den freigewählten Kommissionsmitgliedern gegenüber etwas verlauten zu lassen. Ja, vom Fabrikanten mußte er den Vorwurf hören, es wäre seine Pflicht gewesen, ihn von den Umständen in Kenntnis zu setzen, sobald er über dieselben orientiert gewesen wäre. Ist das keine grobe Pflichtvernachlässigung? Und aus welcher Ursache hat Dein Verbandsbruder wohl geschwiegen, verehrter Artiller? Aus dieser objektiven Schilderung ersieht der ernsthafte Beurteiler, daß das ganze Geschrei, wie so oft, ein Schlag ins Wasser war. Aber bei einer solchen unehrlichen Kampfesweise ist es kein Wunder, wenn die Christlichen immer niedriger eingeschätzt werden. Wie dies von den Unternehmern geschieht, davon ein Beispiel: Kürzlich, bei einer angebotenen Auslieferung — die Arbeiter standen sämtlich in der Kündigung — machte eine hiesige Firma den Christlichen Streikbrecherdienste zu. Kommentär überflüssig. Heinrich Reising.

Orson. Christliches Treiben. Unter dieser Spitzmarke brandmarkten wir in Nr. 43 dieses Organs das unolidarische Verhalten der christlichen Kommissionsmitglieder bei der Firma Kettels u. Hagemann. In einer Erwidernng im christlichen Organ werden unsere Behauptungen zu widerlegen versucht. Doch vergebens. Es passierte ihnen sogar das Mißgeschick, unsere erste Behauptung, die christlichen Kommissionsmitglieder wären nicht einmal für ihr eigenes Mitglied, ungewollt zu bestätigen. Der Verfasser scheint im Gladbacher Schale gegangen zu sein. Wie und wie berichtet, geht daraus hervor, daß der christliche Vorsitzende, Janßen, wäre was er ist, am 28. Oktober in der Presse aufgefordert worden, um die Wahrheit unserer Behauptungen zu widerlegen. Für die Wahrheit unserer Behauptungen verweisen wir auf die Nr. 31 dieses Organs, und Janßen selbst nimmt in seiner Klageschrift Bezug auf die Nummer der Niederrheinischen Arbeiterzeitung vom 3. Oktober, in welcher über seine Heldentaten ein Artikel erschien, woraufhin er gegen unsern 3. Bevollmächtigten Klageantrag stellte, der übrigens gar nicht der Verfasser ist. Sodann machen die Christlichen Anspruch darauf, den Minimallohn um 50 Pfg. erhöht zu haben. Um wegen Raummangels nicht den ganzen Sachverhalt wieder aufzuzrollen, verweisen wir wieder auf den Bericht in Nr. 31 dieses Organs. Dieser Bericht ist von den Christlichen unwidersprochen geblieben. Auch die Ausrufung des christlichen Kommissionsmitgliedes Holthoff müssen wir voll und ganz aufrecht erhalten. Davan läßt sich nicht rütteln. Daß er sie aber abstreitet, beweist uns, daß er über die Aufgabe eines Kommissionsmitgliedes zu der richtigen Ansicht gekommen ist. Dennach hat unsere Kritik doch Erfolg gehabt. Außerdem halten wir Holthoff zu gute, daß er noch ein Keuling in Gewerkschaftssachen ist, und deshalb sich für das Amt eines Kommissionsmitgliedes nicht gemawachen zeigte. Dies soll kein persönlicher Vorwurf sein, sondern wir beurteilen das System der Christlichen, neuentretende Mitglieder sobald wie möglich mit einem Posten zu versehen und diese dadurch dauernd an ihre Fühne zu fetten. Wir erinnern nur an die letzte Gewerbegerichtswahl. Weiter wird in dem christlichen Bericht behauptet, nach Aussagen unserer eigenen Mitglieder befänden sich unter den leitenden Personen der Zahlstelle Arbeiterverräter, Denunzianten usw. An dieser Stelle fordert die Ortsverwaltung den christlichen Artikelschreiber auf, mit der Sprache, resp. mit Namen herauszutreten. Er braucht nicht bange zu sein, daß wir wegen einem scharfen Wort zum Kadi laufen, um dort unsere Ehre flicken zu lassen. Im Gegenteil, gegen den christlichen Ortsgruppenvorsitzenden können wir uns noch mit der Feder wehren.

Sedenheim. Am 28. Oktober sollte hier in Sedenheim eine Mitgliederversammlung stattfinden, die aber wegen schlechten Wetters nicht tagen konnte. In Anbetracht, daß die Abrechnung auf der Tagesordnung stand, hätte man erwartet, daß sich die Kollegen und Kolleginnen zahlreich einfinden würden. Aber hier sah man bloß wieder, wie gleichgültig die Kollegen und Kolleginnen ihre traurige Lage auffassen. Wenn man bedenkt, daß hier noch Löhne gezahlt werden, die in keiner Branche in der ganzen Umgegend mehr anzutreffen sind, so ist die Interesslosigkeit doppelt zu verurteilen. Es ergeht deshalb heute nochmals der dringende Ruf an alle Kollegen und Kolleginnen: Legt endlich eure Gleichgültigkeit ab, helft tatkräftig mit, die Kollegen über ihre Lage aufzuklären, dann ist es erst möglich, unsere traurige Lage zu verbessern. Gleichzeitig sei auch mitgeteilt, daß die nächste Versammlung in Altesheim im Kreis stattfindet.

Söllingen. Hier fand am 28. Oktober eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, zu der auch die Kartelldelegierten

der andern Berufe am Orte erschienen waren. Der Gauleiter Ad. Heising führte den Anwesenden die traurigen Existenzverhältnisse vor Augen, in denen die badischen Tabakarbeiter leben. Früher zählten sie zu den besser gestellten unter den Arbeitern, heute zu den schlechtesten; selbst ungelernete Arbeiter, die keine Freizeit haben, werden besser entlohnt. Das sei auf die Organisationsverhältnisse zurückzuführen. Dort, wo die Organisation stark sei, werde durch dieselbe die Löhne verbessert; wo keine vorhanden sei, kürze das Unternehmertum die Löhne, wenn die Zeit dazu günstig sei. In Söllingen herrsche im allgemeinen reges gewerkschaftliches und politisches Leben in allen Branchen, mit Ausnahme der Tabakbranche. Es sei oft der Falle, daß Frauen und Töchter organisierter Arbeiter anderer Branchen in der Zigarrenindustrie Beschäftigung haben, aber dem Verbands nicht angehören, er richte deshalb an die anwesenden Kartelldelegierten das Ergehen, darauf hinzuwirken, daß diese dem Deutschen Tabakarbeiterverband beitreten. In der Diskussion sprachen sich mehrere Redner im gleichen Sinne aus und versprachen, durch das Gewerkschaftskartell in diesem Sinne wirken zu wollen. Nach einem Appell des Vorsitzenden Ernst Benz wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Strasbourg. Hier fand am 2. November eine Mitgliederversammlung statt, in welcher der Gauleiter Heising über den Ausbau der Organisation und die Art der Agitation referierte. Nach einer eingehenden Diskussion wurde beschlossen, in den nächsten Wochen eine umfangreiche Hausagitation vorzunehmen. Zwecks dieser wurden die Mitglieder beauftragt, die Adressen ihrer unorganisierten Kollegen und Kolleginnen festzustellen. Hierauf erstattete der Kollege Reichel den Bericht von der Gaukonferenz im Jahr, der von den Kolleginnen mit Interesse verfolgt wurde. Lebhaftige Beschwerden wurden von Seiten der Anwesenden über die Praktiken und Handhabung in der Betriebskrankenkasse in der Kaiserlichen Manufaktur geführt. Die Beiträge seien den Leistungen gegenüber enorm hoch. Der Gauleiter empfahl, da doch in nächster Zeit die Vertreterwahl stattfindet, mit einer Agitation unter den Kolleginnen einzusetzen, damit die Arbeiter dort mehr Vertreter hineinbekommen, die die Rechte der Arbeiter wahrnehmen und überwachen. Auch diese Anregung fand Beifall. Ferner wurde beschlossen, im Dezember ein Programm der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen der Zahlstelle Strasbourg zu arrangieren, zu dem die Unorganisierten eingeladen werden sollen. Das Fest soll bestehen in Konzert, Gesang, komische Vorträge, Fechtbret, Ball und Tombola. Die Arrangierung wurde der Ortsverwaltung übertragen.

Zehdenick. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstelle Zehdenick fand am 1. November im Lokal Viehbörse zu Templin mit folgender Tagesordnung statt: 1. Massenbericht vom 3. Quartal 1906; 2. Kartellbericht und Verbandsangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Der Kassierer, Kollege Kändler, gab den Massenbericht. Derselbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer Dedecke erteilt. Kollege Pflöz gab den Bericht von den drei zuletzt stattgefundenen Kartellkämpfen. Eine Diskussion entspann sich darüber nicht. Die Versammlung beschloß auf Antrag der Templiner Kollegen, die Zahlstelle von jetzt ab Zehdenick-Templin zu nennen. Zum Revisor wurde der Kollege H. Lehmann-Templin gewählt und demselben die Entschädigung für die Revisorarbeit zugesprochen. Sodann ergriff der Gauleiter, Kollege Kiesel, das Wort und führte den Kollegen die vielen Lohnkämpfe, die unter Verband zu führen gezwungen sei, vor Augen. Diese Kämpfe kosteten viel Geld; nicht alles könne die Verbandskasse tragen, da viele Unorganisierte in Betracht kämen, die auch von uns unterstützt werden müßten, um den Sieg zu erringen. Alle Gelder, die gesammelt werden, seien vom 15. Gau laut Beschluß an den zweiten Bevollmächtigten Katajatz zu senden. Auch würde vielleicht ein größerer Lohnkauf, der sich in Schlesien entspinne würde, Zehdenick in Betracht ziehen, da die große in Betracht kommende Fabrik auch ein großes Absatzgebiet dort habe. Nun rückte sich der die Versammlung überwachende Polizeibeamte D. e. r t voran, den Vorsitzenden aufzufordern, die anwesenden Frauen aus der Versammlung zu weisen, da Redner über öffentliche Angelegenheiten spreche. Der Kollege Kiesel beehrte den Herrn Beamten eines anderen; die Frauen seien Mitglieder des Verbandes und die Angelegenheiten, die er hier besprächen hätte, seien uns betreffende wirtschaftliche, er habe ein volles Recht, dieselben zu erörtern. Er forderte die Kollegen auf, wenn der Ruf an sie ergehe, sich solidarisch mit ihren Kollegen zu erklären. Dann gab die Kollegin Kiesel einen Situationsbericht über die Streiks in Westfalen. Sie forderte die Kollegen von Templin auf, sich ein Lokal zu erringen, in dem sie öffentliche Versammlungen abhalten könnten, dies sei ihre Pflicht. Kollege Kiesel spricht zunächst noch über Westfalen, daß dort die Löhne gebessert werden müßten. Auch wir im 15. Gau ständen so gewappnet da, daß wir uns keine Lohnabzüge gefallen zu lassen brauchten. Ueberdies wären unsere Fabrikanten noch in der Lage, höhere Löhne zu zahlen, wenn sie sich auch auf die Schmuckkonkurrenz Süddeutschlands beriefen, die sie selber jedoch förderten, indem viele von ihnen süddeutsche Fabrikate vertreiben. Ferner müßten die Bevollmächtigten über die Fabriken nennen, wo Arbeiter verlangt werden, um so den Arbeitsmarkt hier im Gau zu regeln.

Zossen. Am Montag, den 15. Oktober, fand im A. Schimke'schen Lokale eine Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlesen des Protokolls; 2. Abrechnung vom 3. Quartal; 3. Abrechnung der Lokalfasse; 4. Wahl eines Kontrollleurs und eines Kartelldelegierten; 5. Bericht vom Gewerkschaftskartell; 6. Wie verbessern wir unsere Lage; 7. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll vorgelesen und genehmigt wurde, verlas Kollege Freiwald die Abrechnung. Die Einnahmen betragen 113,79 Mk., die Ausgaben 66,82 Mk., mithin blieb ein Barbestand von 46,97 Mk. Der Bestand der Lokalfasse war 4,40 Mk. Als Kontrollleur wurde Kollege Seifert und als Kartelldelegierter Kollege Liffel gewählt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Freiwald. Er führte unter anderem aus, daß ein Fabrikarbeiterverband gegründet worden ist und daß die Kollegen die gesperrten Lokale meiden sollen. Unter Punkt 6: Wie verbessern wir unsere Lage, sprach Kollege Liffel. Er schilderte die Verhältnisse am hiesigen Orte in eingehender Weise und betonte speziell, daß der örtliche Minimallohn bezugnehmend auf die rapide Steigerung des Kostgeldes ein viel zu geringer sei. Gleichzeitig sprach er noch über die vorhandenen Missetände in den einzelnen Fabriken und machte die Kollegen speziell darauf aufmerksam, ihren Arbeitgebern durch Hinweis auf die gesetzlichen Vorschriften zu zwingen, die gesundheitschädlichen Zustände zu beseitigen. Kollege Nowusch erwiderte, daß die in Aussicht genommene Lohnbewegung der ungenügenden Konjunktur wegen zur nächsten Versammlung zurückgesetzt werden soll, was auch von der Mehrzahl der Kollegen angenommen wurde. Nachdem der 1. Bevollmächtigte die Aufforderung an die Kollegen erließ, sich mehr der politischen Organisation anzuschließen, wurden noch einige örtliche Verhältnisse besprochen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Quittung.

Wanzen. Für die streifenden Tabakarbeiter der Firma Gleisberg u. Wolfstein sind folgende gesammelte Gelder eingelaufen: Breg 10.—, Breslau 10.—, Kanth 3.—, Trebnitz 2,85, Wanzen 18,60 Mk.

Allen Gebern unsern besten Dank.
Richard Glowalles, Domvorstadt 9.

Erwidernng.

In Nr. 45 des Tabakarbeiters dieses Jahres gibt ein Herr G. Weber, Geschäftsführer in Engen, eine Richtigstellung von Neuierungen des Berichterstatters auf der Gaukonferenz für den

9. Gau und bezieht diesen der Verleumdung. Es verlohnt sich, hierzu einige Bemerkungen zu machen. Der Herr Weber gibt in seiner Richtigstellung selbst zu, daß Ausschüßzigarren gemacht werden, wie viel und wie oft läßt sich bei der Begehrlichkeit der Angestellten, an der sie in solchen Fällen leiden, ja nicht genau feststellen. Die Arbeiter, das wissen wir aus Erfahrung genau, schweigen oder verschweigen solche oft aus falscher Scham vor ihren Nebenkollegen und Kolleginnen. Hier gibt es nur ein Mittel. Wenn eine Firma sich derartiges nicht nachgeben lassen will, schaffe sie das System der Ausschüßzigarren gänzlich ab. Die Arbeiter werden ganz gewiß dagegen nichts einzumenden haben. Auch wohl die Unterzeichneten der Richtigstellung nicht. Auch Ordnungsstrafen sind nach der Richtigstellung des Herrn Weber vorhanden. Wo solche bestehen, sind dieselben dazu geschaffen, um die Arbeiter zu drangalieren, denn sonst braucht man solche Strafen nicht; in Tausenden von Betrieben, wo auch Ordnung herrscht, gibt es solche nicht und ut auch kein Bedürfnis vorhanden, sie einzuführen. Also auch hier stimmt die Behauptung des Berichterstatters mit der des G. Weber überein. Dann beschwerten sich Geschäftsführer Weber und seine Mitunterzeichneten über die angeführte schlechte Behandlung der Arbeiter, die ihnen zuteil wird. Unter der Behandlung der Arbeiter sind auch die Lohnverhältnisse mit einzubegriffen, die eine Firma ihren Arbeitern zuteil werden läßt. Eine Firma, bei denen die Arbeiter (Familienväter) nicht einmal so viel verdienen können, daß sie durch ihrer Hände Arbeit imstande sind, eine Familie ernähren zu können, kann keinen Anspruch auf gute Behandlung der Arbeiter machen. Das letztere Umstand auf den in Frage stehenden Betrieb zutrifft, wird Herr Weber wohl nicht bestreiten wollen, denn es müssen Mann und Frau arbeiten, um so viel verdienen zu können, das Leben notdürftig fristen zu können.

In der Angabe der Löhne hat sich der Berichterstatter, wie Herr Weber schreibt, absichtlich geirrt. Es ist jedem anempfohlen, der Wahrheit entsprechend zu berichten und muß ich die Verantwortung hierfür dem Berichterstatter überlassen. Aber ungeachtet dessen wollen wir uns einmal mit den Angaben des Herrn Weber beschäftigen. Es werden danach für das ganze Müll-Zigarren mit Wickel 5 Mk. gezahlt, auch gibt es bessere Sorten bis zu 5,70 Mk. Welch horrende Löhne! könnte man ausrufen. Ich nenne das Schandlöhne, die die Arbeiter in diesem Betriebe erhalten. Wenn man hier eine Durchschnittszahl von 4000 Zigarren zugrunde legt, so ergibt sich ein Verdienst von 12,40 Mark pro Woche. Welch ein Lohn für einen gelernten Arbeiter! In diesem Betriebe wäre es danach die allerhöchste Zeit, einmal Nahrung zu schaffen. Den Kollegen und Kolleginnen rufe ich deshalb zu: Laßt Euch nicht länger am Gängelband der Firma und deren Beauftragten nehmen. Erwacht aus Eurer Letzargie und schließt Euch dem Deutschen Tabakarbeiterverband an, damit, wenn Euer Werkführer mal wieder die Luft zum Schreiben verspürt, er Euch nicht wieder das Zeugnis ausstellen kann, daß Ihr für solch niedrigen Lohn bei Nebenzigarren und Strafgelehrden arbeitet. Was die Unterschriften der Berichtigung betrifft, so ist das nicht Ernst zu nehmen, sündemal man weiß, unter welchen Umständen solche Unterschriften zusammengebracht werden.
Ad. Heising, Gauleiter.

An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute des 2. Gau's.

In der am Mittwoch, den 14. November, hier stattgefundenen Mitgliederversammlung der Zahlstellen Bremen I und II wurde folgender Antrag angenommen: „Im Hinblick auf die zurzeit stattfindenden großen Lohnkämpfe, die zu führen die Kollegen und Kolleginnen in Deutschland infolge ihrer überaus schlechten Verhältnisse gezwungen sind, beschließt die Versammlung, im ähnlichen Sinne wie der Gau 15 (Berlin), auch für den Gau II eine Sammlung freiwilliger Gelder einzuleiten. Die Versammlung wählt zu dem Zwecke eine Kommission, bestehend aus der Ortsverwaltung, dem Gauleiter und zwei weiteren Mitgliedern. Die Sammelstelle wird dem 2. Bevollmächtigten M. Sopp übertragen.“

Kollegen und Kolleginnen im II. Gau! Die Kommission fordert Euch auf, im notwendigen Kampfe um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserem Berufe Eure Schuldigkeit zu tun und die freiwilligen Sammlungen zu unterstützen. Die gesammelten Gelder müssen mit den gesandten Listen an M. Sopp, W u l f h o p f t r a ß e 42, eingesandt werden.
Bremen, im November 1906.

Mit kollegialischen Grüßen

1. A.: Chr. Blome, Gauleiter, Paul Hölzer, 1. Bev.

An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute der Zahlstellen des 3. Gau's.

Infolge der im letzten Jahre entbrannten zahlreichen wirtschaftlichen Kämpfe in der Tabakindustrie und der dadurch bedingten hohen Ausgabe für nichtorganisierte und nicht vollberechtigte Kollegen, schloß sich die Kommission der Braunschweiger Tabakarbeiter dem Aufrufe der Berliner Kollegen an und beauftragt ihren Kassierer, Ernst Spartzas, Braunschweig, Mauernstraße 48, sofort Listen anfertigen zu lassen und an die Zahlstellen des 3. Gau's zu versenden.

Kollegen, um einem hartnäckigen Unternehmertum zu zeigen, daß auch die Tabakarbeiter des 3. Gau's gesonnen sind, jedes Opfer für ihre im wirtschaftlichen Kampf befindlichen Kollegen zu bringen, bitte ich die Kollegen und Kolleginnen, schnell zu handeln. Die gesammelten Gelder müssen zusammen mit den zugesandten Sammellisten auf dem schnellsten Wege an den Kassierer, Ernst Spartzas, Braunschweig, Mauernstraße 48, eingeschickt werden. Alles wird dann sofort an den Vorstand nach Bremen gesandt.

Braunschweig, im November 1906.

Mit kollegialischem Gruß!

Emil Burgold, Gauleiter des 3. Gau's.

An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute der Zahlstellen des 4. Gau's.

In der am 13. November d. J. im Lokale Stadt Berlin in Nordhausen stattgefundenen kombinierten Mitgliederversammlung der Zahlstellen Nordhausen, Salza, Hasserode, Klein-Wechungen, Klein-Werther und Wiesen-Sundhausen kam die Resolution des 15. Gau's zur Verlesung, und wurde beschlossen, dieselbe auch für den unrigen Gau zu eigen zu machen. Demzufolge wurde die Verwaltung der Zahlstelle Nordhausen beauftragt, Sammellisten herauszugeben und selbige behufs Sammlungen an die Zahlstellen des 4. Gau's zu versenden.

Kolleginnen und Kollegen! Es ist in der Zeit, wo das sogenannte Fest des Friedens und der Erlösung naht, doppelt nötig, daß wir unsere kämpfenden Kolleginnen und Kollegen unterstützen, weil die Jahreszeit größere Mittel fordert.

Kolleginnen und Kollegen! Unsere Aufgabe muß es sein, alle Kämpfe, welche wir genötigt sind zu führen, den kämpfenden möglichst zu erleichtern, und dies kann am wirksamsten geschehen, wenn wir sie finanziell schnell und kräftig unterstützen. Darum tue jeder seine Pflicht! Die gesammelten Gelder, sowie Listen müssen sofort an den 2. Bevollmächtigten, Albert Pappst, Nordhausen, Klosterhof 29, eingesandt werden.

Mit kollegialischem Gruß!

Ferd. Hufung, Gauleiter des 4. Gau's.

Ernst Klage, 1. Bevollmächtigter.

An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute der Zahlstellen des 6. Gaues (Rheinland und Birkenfeld).

Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der bisherigen und noch folgenden Lohnkämpfe, welche wir zu führen gezwungen sind, ist es dringend geboten, noch mehr Mittel flüssig zu machen, um auch mit Erfolg aus dem Kampfe hervorzugehen. Auch in unserm Gau haben größere Kämpfe stattgefunden und weitere werden folgen, um unsere erbärmliche Lebenslage zu verbessern. Grund dessen hat die unterzeichnete Gaukommission in der letzten Sitzung beschlossene, freiwillige Sammlungen zu veranstalten, und zwar durch Sammelstellen. Dieselben sind schon an die Bevollmächtigten gesandt. Wir erfordern die Kollegen und Kolleginnen, an den Sammlungen nach besten Kräften sich zu beteiligen; die Situation ist sehr ernst. Die gesammelten Gelder sowie die gesandten Sammelstellen müssen auf dem schnellsten Wege an den Gauleiter Ludwig Klein, Köln, Heinrichstraße 10, II., eingesandt werden. Nach Schluß der Sammlungen erfolgt Abrechnung im Tabakarbeiter. Am 14. und 15. Gau sind schon freiwillige Sammlungen vorgenommen. (Siehe Nr. 45 und 46 des Tabakarbeiter.) Wir wollen nicht zurückstehen, wo es sich um gemeinsame Interessen handelt. Köln, den 17. November 1906.

Mit kollegialischem Gruß!
Ludwig Klein, Gauleiter des 6. Gaues.
Heinrich Boder, Peter Gerten, Bartel Rosen.

NB. Anfang Januar findet die Gaukonferenz statt. Näheres wird noch bekannt gemacht. Die Quartalsabrechnungen müssen unbedingt bis zum 15. Januar eingesandt sein, widrigenfalls die betreffende Zahlstelle nicht zugelassen wird. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß geplant ist, eine Gaukasse zu gründen, um den Verband in etwas zu entlasten. D. D.

An die Mitglieder im 8. Gau.

Die am Montag, den 19. November, in Speier tagende Mitgliederversammlung beschloß aus denselben Gründen wie der 15. Gau, auch freiwillige Sammlungen vorzunehmen. Um diese Sammlungen einheitlich für den 8. Gau zu gestalten, werden wir Sammelstellen an alle Zahlstellen dieses Gaues ausgeben. Die Sammelstellen sind mit den darauf gezeichneten Geldern sofort an F. Meßger, Friedrichstraße 5, einzusenden. Die Abrechnung erfolgt im Tabakarbeiter.

Mit kollegialischem Gruß!
F. Krohn, Gauleiter des 8. Gaues.
R. Glaser, 1. Bevollmächtigter.

Vereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Niederwiesland, Bremen, Marktstraße 18, II.**
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schöel-Platzstr. I. 1. zu adressieren.**

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat beschlossen, für alle Zahlstellen, die unter 3 Pfg. pro verkaufte Marke für Verwaltungsstellen berechnen, diese auf 3 Pfg. zu erhöhen. Diese Berechnung soll bereits für das 4. Quartal 1906 gelten.

Nach § 15 sind gestrichen: Die Mitglieder **Franz Schirmer** und **Frau als Arbeitswillige bei Frey u. Schurig in Braunshweig, W. und Johann Hunke aus Schloß-Golte** als Arbeitswillige in Dertlinghausen. (W. 2. 06.)

Ferner: **Hermann Junghans**, zurzeit in Magdeburg, Ser. I, 17501 (eingetr. 15. 7. 05). (1506)
W. v. de Vordere, zurzeit in Wesel, nach § 15 b.

An die Bevollmächtigten!

Sämtliche Gelder, die infolge von Lohnbewegungen und Streiks ausgegeben werden, als Ausgaben für Fernhaltung des Zuzugs, Fahrgeld usw., sind alle in der Abrechnung unter den Ausgabeposten „Streit“ zu buchen.
Alle Zahlstellen, die noch überflüssige Jahresberichte für das Jahr 1905 haben, werden gebeten, dieselben umgehend einzusenden.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 14. bis 20. November 1906 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
12. November. Birnbaum	54.35
12. Danzig	80.—
12. Pirna	100.—
12. Rühlach	30.—
13. Bremerhaven	80.—
13. Ramißsch	100.—
13. Seidenheim	140.—
14. Rheyt	99.—
14. Wafungen	50.—
14. Hochhausen	36.—
14. Verden, S. Wiplich	6.85
15. Berlin	600.—
16. Burgdamm	200.—
16. Kirchlingern	200.—
17. Neuruppin	100.—
17. Großenhain	100.—
17. Dresden	65.85
17. Belgig	20.—
18. Deuben	400.—
18. Langenselbold	152.49
18. Emmerich	150.—
19. Könia i. D.	13.40
19. Rintheim	50.—
19. Lachen i. Pfalz	200.—

B. Freiwillige Beiträge:	
12. November. Breslau, W. Wodczka	20.—
15. Berlin, P. Ratajczak	400.—
19. Löwenstein, Ph. Schud	4.50
19. Ueterfen, S. Guldorf	17.80
19. Braunschweig, C. Sperfs, I. Rate	9.—
19. Hildesheim, L. Gödecke	25.—
19. Lannenber, Br. Beyer	10.—
19. Heuchelheim, W. Hofmann	5.—
	8.05

C. Für Broschüren:	
13. November. Stuttgart, Th. Werner	6.—
D. Für Abonnement:	
16. November. Kirchlingern, C. Bartling	—75
E. Für Annoncen:	
19. November. Rintheim, Ph. Böttwein	—50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Eruche die Herren Abnehmer, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 20. November 1906. **W. Niederwiesland**, Kassierer.

Trotz der Aufforderung in Nr. 46 des Tabak-Arbeiter wegen Einbringung der Abrechnung des 3. Quartals sind wir bis zum

20. November noch nicht im Besitz der Abrechnung aus folgenden Zahlstellen:

Lachen, Blasheim, Hebe, Langenselbold, Lampertheim, Lauban, Mithla, Münchenbernsdorf, Nürnberg, Ostrowo, Ratibor, Rinteln, Söllingen, Stolz, Trier, Teuchern, Trebnitz und Uslar.

Berichtigung. In Nr. 46 war irrtümlich Halle a. S. statt Hochhausen als Restant aufgeführt.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Greiffenberg**: Heller, Schall als Kontrolleure.
Für **Hirschberg** (Schlesien): Wilh. Hofrichter als 1. Bev., Franz Gebrte als 3. Bev.; Reinhold Zidler, Max Zidler als Kontrolleure.
Für **Obernbeck** (Westf.): Gustav Hanefurth als 3. Bev.; W. Kramer, Philipp Gärtner als Kontrolleure.
Für **Schöndorf**: Reinb. Mück als Vertrauensmann, Gustav Harlaß als 3. Bev.; Paul Jahn, Fritz Schuster als Kontrolleure.
Für **Heesen**: Wilh. Großmann, Friedr. Sander als Kontroll.

Provisorisch aufgenommen sind:

Anna Bauer, Anna Maria Schlett, Anna Maria Como, Kath. Böhn aus Klein-Nubelm, Johanna Welzbacher aus Kesselfeld, Gretchen Paulsen aus ? (473)
Emma Muder aus Raib, Martha Rataj aus Lauban i. Schl., Marie Einreiner aus München (sämtl. z. N.), Klara Schmid aus Reichenbach bei Görlitz, Pauline Berger aus Drosenhain, Frida Bürger (z. N.), Johanna Michael aus Dresden. (?)
Florenz Stille, Gustav Grundmann, H. Ehlers, Frau Lina Stille, Frau Minna Giebelmann, Herm. Giese, Fritz Karrisemeyer, Aug. Pohlmann, Herm. Kopsmeyer, Heint. Grundmann, Frau Anna Strathmann, Fritz Küster aus Blotho. (352)
Lina Emma Soben aus Langenbrück (z. N.), Meta Drechsel aus Altenberg, Bruno Big aus Dresden-Raditz, Elsa Müller aus Königsbrück, Alma Elsa Bähr aus Niedergorbiz, Martha Bauer (z. N.), Klara Martha Hammer aus Dresden-Löbtau (z. N.), Berta Fuchs, Paul Drechsel aus Dresden (z. N.), Adolf Lopya aus Neufals, Martha Lopya aus Hartha, Ernst Gebler aus Brettnig, Paul Köhler aus Niederhalsendorf, Elsa Rühle aus Pulsnitz, Elisabeth Frida Becker aus Dresden (z. N.), Alma Burk aus Großschadowitz (z. N.), Lina Numburg aus Dresden-Naußlitz, Emma Schumann aus Obergorbiz, Berta Großmann aus Niedergorbiz, Luise Wagner aus Wachwitz (z. N.), Ida Gäbler aus Dresden, Kamilla Engelhardt aus Rübena, Anna Belke aus Goldberg i. Schl. (67)
Anna Schädel, Susanna Wiest, Anna Maucher, Georg Schmitt aus Rohrbach, Elise Traumbach aus Leimen, Rosa Steiger aus Heidelberg. (474)
Magdalena Weber aus Sandhofen, Marg. Braun aus Gernsheim (Kr. Gr.-Gerau). (319)
Auguste Steinecke aus Damsdorf. (320)
Hermann Kirchhoff aus Kirchdornberg, Aug. Dreischmeyer aus Bentorf (Lippe). (28)
Rich. Bombach aus Sonnenburg. (196)
Herm. Gastorf aus Rees a. Rh. (83)
Sophie Weghorst geb. Untermann, Wilh. Haake, Wilhelm Weghorst, Wilh. Ellerkamp aus Nahden, Marie Finte geb. Schwizki aus Hetterot. (452)
Heint. Poppmeier, Joh. Poppmeier aus Spenge, Wilh. Engelmänn aus Hilder-Mischen, Anna Engelmänn geb. Kaufmann aus Lenzinghausen. (435)
Emma Hinge aus Woltersdorf (z. N.). (358)
Emma Pilz aus Giesmannsdorf, Anna Rüdert aus Heidersdorf, Selma Gleditsch aus Schönberg. (134)
Marie Schade, Lina Ziebold, Franz Trambdorf, Lina Voigt aus Zeitz, Karl Schmah aus Cölbe, Leonhard Andrees aus Kirchheim, Lina Wittang aus Raunhof (379)
Marie Sauerwald aus Velte-Steinbe, Johanne Fleer aus Sietnbe, August Uding, Theodor Sauerwald, Wilhelm Fleer, Heinrich Uding, Johanne Heibrink aus Detinghausen, Luise Korte-meier aus Steinbeck, Friedrich Bubde, Johanne Bubde, Friederike Sauerwald aus Detinghausen, Johanne Heims aus Veienkamp, Johanne Lüking, Karl Lüking aus Detinghausen, Katharina Sturhorn aus Börninghausen, Johanne Meister, Heinrich Siefmann aus Detinghausen, Marie Siefmann aus Spenge, Auguste Bubde, Johanne Fale, Alwine Feld, Paula Feld, Paula Sauerwald, Wilhelm Fale, Anna Schäfer aus Detinghausen, Elise Hagerbäumer aus Velte-Steinbeck, Marie Stefs aus Hunnebrock, Heinrich Inbermar aus Bobinghausen, Ida Hellmann, Johanne Hellmann aus Detinghausen, Gustav Danielmeyer aus Herringhausen, Anna Danielmeyer aus Dreien, Friedrich Götting aus Detinghausen, Luise Götting aus Steinbeck, Heinrich Siefs aus Hunnebrock, Anna Siefs, Hermann Götting aus Detinghausen, Minna Götting aus Gelsenkirchen, Heinrich Hämpelmann, Luise Hämpelmann aus Detinghausen. (264)
Marie Kober aus Odenheim, Marie Hölzer aus Basel, Anna Fischer, Luise Burn, Elise Schlumm aus Hagsfeld, Sophie Gisinger aus Söllingen, Luise Berner aus Mannheim, Berta Gampert aus Heiligenzell b. Lahr, Frida Götz aus Biethelheim b. Raftatt, Viktoria Müller aus Renchen, Maria Beckmann aus Flunders (Schweiz). (175)
Heinrich Kost aus St. Georgen, Max Hediger aus Reinach (Schweiz), Alfred Krosinger aus Denzlingen, Joseph Uhl aus Seelbach, Joseph Kopp aus Friesenheim, Bernhard Fehrenbach, Frau Luise Fehrenbach aus Seelbach, Philippine Förderer aus Unterglöttertal, Frau Marie Kost aus Markt, Frau Rosa Hediger aus Menzfen, Frau Rosa Malzacher aus Unterfinsowal, August Kraus aus Unterglöttertal, Karl Friedr. Malzacher aus Denzlingen, Kamilla Lorbeer aus Friesenheim, Frau Rüdte aus Wablingen, Frau Krosinger aus Reier, Frau Minna Myer aus Lentgen, Frau Berta Kopp aus Denzlingen, Frau Marie Rühle aus Walterdingen, Alfred Schmidt aus Denzlingen, Johann Berger aus Langnau (Schweiz), Emil Diebler aus Schweighausen, Theodor Dieb aus Seelbach, Emil Bühler aus Emmendingen, Eduard Meier aus Willach (Schweiz), Eugen Paris aus Vaderno (Stalten), Frau Kath. Wöhner, Karl Friedr. Wöhner aus Denzlingen, Frau Walburga Schill aus Thengenstadt, Remigius Sailer aus Freiburg-Bähringen. (437)
Alb. Steinbring aus Jastrow (z. N.). (308)
Klementine Wener, Sophie Bracht aus Brake (Lippe). (423)
Frau Klara Wolter aus Jersf, Frau Anna Groß aus Stendal. (380)
Ernst Walter aus Schwedt a. D. (z. N.). (345)
Wilh. Hamel, Hein Hamel I, Heint. Horn, Heint. Hamel II, Herm. Nolte, Ernestine Nolte, Minna Nolte, Johanne Nolte aus Oberbeck, Luise Dobb aus Herford, Heint. Lampe aus Mennig-hüffen, Wilh. Friedrichs aus Gohfeld. (458)
Otto Willner aus Breslau (z. N.), Wilh. Schönfelder aus Verbach (Kr. Jellerfeld). (162)
Albert Hülsh, Gust. Schulz, Jan Dick, Hulba Schulz aus Gernrode. (443)
Gustav Bartels aus Rowawes. (154)
Emma Kästner aus Woferschwenda, Friederike Rose aus Alfersleben, Luise Bloch aus Baalberge (Kr. Vernburg), Karoline Weiland aus Varen, Marie Pfaffe aus Vernburg (z. N.), Hedwig Krämer aus Vernburg. (35)
Joh. Dellerreicher aus Schw.-Hall, Friedrich Baumelster aus Oberurbach, Gottlob Lupperle aus Schorndorf, David Hochdorffer aus Rühlach. (330)
Karl Schwint, Adam Bartmann, Heinrich Rastig, Anna Schwint, Karolina Bartmann aus Hoffenheim. (430)
Adam Scharf, Georg Sander aus Dingelstedt. (214)
Anna Schenke aus Altrichsdorf (Kr. Vollenstein), Max Zidler aus Otterschütz (Kr. Ramenz), Wilh. Hain aus Lorzendorf (Kr. Neumarkt), Hugo Schöber aus Hirschberg i. Schl. (425)
Auguste Kaminsky aus Potsdam, Anna Michaelis aus Halle, Anna Heunike aus Drantenbaum. (162)

Ottlie Speier geb. Klinger, Kath. Bergsträger geb. Knoth, Käthchen Schläffer, Elisabeth Schneider aus Griesheim, Käthchen Korb aus Trimmberg (Unteriranken), Margarete Schäfer aus Lorich, Elisabeth Diefenbach geb. Menz aus Eberstadt, Joseph Walb aus Brösio. (112)

Frau Johanna Bösch aus Dahme. (68)
Joh. Erich V, Elise Morgenwed, Juliane Erich aus Klein-Nubelm. (473)

Emil Theodor Schwipper aus Marienberg. (386)
Hedwig Brendel aus Burg b. Magdeburg, Marie Schuster, Minna Risch, Wilhelmine Schubert, Klara Wolf, Martha Zimmermann, Therese Freitag aus Halle a. S., Klara Kämmerer aus Eßing (z. N.), Dolga Jang aus Bornstedt, Klara Reiten, Ida Hartig aus Brehna, Friederike Solle aus Brehna (z. N.). (162)
Auguste Peper, Anna Peper, Luise Tiemann, Friederike Tiemann aus Buxteb, Heinrich Rolf (z. N.), Johann Witte, Heinrich Witte aus Steinbeck, Ernst Witte aus Dehme (Kr. Minden), Auguste Coring, Heinrich Rottmann aus Herringhausen, Marie Sewing aus Hüffen, Marie Gläcker aus Kirchlingern, Peter Ohmanfiek aus Wesenkamp, August Meyer, Wilhelm Goltstein aus Enger. (40)
Heinrich Müller aus Rühlach. (298)
Berta Walther, Marie Stolz aus Zeitz. (379)
Aug. Dittmar aus Langermünde, Fritz Boche aus Berlin, Frau Nielebrock aus Rathenow. (301)
Heinrich Fleer aus Boshagen, Minna Frigemeier, Minna Winter aus Lemgo. (205)
Hermann Dier aus Kanten a. Rh. (288)
Karl Niemann aus Pochim (z. N.). (451)
Katharina Daus aus Lämmerpiel, Philippine Geiger geb. Bodenjohn aus Hainstadt, Luise Schreiter geb. Adam, Juliane Kopp geb. Kapp aus Groß-Steinheim. (132)
Anna Michaelis, Marie Lippold aus Halle a. S., Anna Heunike aus Drantenbaum, Auguste Kaminsky aus Potsdam, Eduard Biewald aus Ramißsch. (162)
Johann Schwarz aus Ostersheim, Anna Benker aus Mannheim. (263)
Katharina Woll aus Odenheim, Anna Gasser aus Raftatt, Eva Nieder aus Hochenheim, Joseph Fellbauer aus Ostringen, Pauline Falkenstein aus Detungrom, Minna Lippes aus Rintheim. (175)
C. Waese aus Lutz (Medlb.). (275)
Karoline Jaschulla aus Striegau, Ritche Ernestine aus Geste-Rosen (Kr. Striegau), Fritz Kurzbusch aus Dels (z. N.), Elisabeth Ditt, Anna Veimann, Heinrich Ruika, Marie Wagner, Pauline Wittmann, Berta Ruppelt, Hedwig Geppert, Martha Steinert aus Striegau. (302)
Marie Jungbluth aus Nauen. (232)
Friedrich Schmidt aus Thal bei Byrmont. (449)
Friedr. Schneider aus Mühlberg a. Elbe. (225)
Anton Heint. Kullfötter aus Oberbaurerschaft, Lina Nolte V aus Oberbeck, Wilh. Wittstruck aus Kiel, Herm. Witte aus Menz-burg, Karl Meyhöfer aus Schaathorst. (458)
Karl Soltan aus Dömitz, Georg Kahlenberg aus Bremen (z. N.), Frau Rosa Degen geb. Paasch aus Bahrenfeld. (250)
Elisabetha Klinger, Katharina Diefenbach aus Griesheim, Marie Pelzer aus Laufchen a. Nedar, Marie Herbold aus Pfungstadt. (112)
Marie Steil geb. Wagener aus Bedenthal-Lugemburg. (436)

Berichtigung In Nr. 44 des Tabak-Arbeiter muß es unter „Provisorisch aufgenommen sind“ heißen: Franz Thiel (nicht Frau Thiel), August Wsmuth (nicht August Stomuth). (352) — In Nr. 46 muß es heißen: Doris Fix aus Carrenzien (243) (nicht Doris Fix aus Carrenzien. 273).

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Adressenänderung:

Für **Luzemburg**: Peter Bürmer, 2. Ben., wohnt jetzt Clausen-Parf 5.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Denzlingen**: Bei Heinrich Kost, pr. Abr.: Schläffer Jund. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10—12 Uhr vormittags. — Das Aufenlassen aus der Fabrik ist zu vermeiden.
In **Peterswaldau**: Durch Albert Kunze, Peterswaldau Nr. 103, 1. Bezirk (Ober-Peterswaldau), bei Herrn Schöber, 11. Seite. An Wochentagen von 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr mittags. — Vom 1. Dezember ab sind auch familiäre Briefsendungen nur an obige Adresse zu richten.
In **Rees a. Rh.**: Durch Alb. Hermsen, Weißenturm 6. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 8—9 Uhr abends. — Das Aufenlassen aus der Fabrik ist verboten.
In **Schönack** (Vogtl.): Durch Reinhard Mück, Delsnitzer Straße 13.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Leisnig**: Montag, den 26. November, abends 7/9 Uhr, bei H. Heide (Restaurant Neue Sorge). Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. 3. A.: **Der Vertrauensmann.**
In **Waldheim**: Montag, den 26. November, abends 7/9 Uhr, im Schweigertal. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen D. Wenzel-Halle über: Ist unser Verband eine Kampforganisation? 2. Debatte hierzu. 3. Verschiedenes. — Angesichts der wichtigen Tagesordnung sieht einem zahlreichen Besuch entgegen. 3. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Chemnitz**: Sonnabend, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Mattem, Hainstr. 7. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen bittet 3. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Das Vereinslokal befindet sich nicht mehr bei Bippel-Spenge, sondern bei Herrn Gastwirt W. Langemeier, Spenge. 3. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Ohlenhorst**, Mozartstr. 5, 1.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Anfelmannstr. 10.
Eingegangen: Emmendingen 100 Mk., Drfow 27.19 Mk., Neustadt 50 Mk., Ballendar 50 Mk., Langenbielau 30 Mk. — Sterbefälle: Wurnen 48.15 Mk., Drfow 9.20 Mk., Deltisch 47.25 Mk., Brieg 9.75 Mk., Böbau 32.20 Mk., Neustadt 10.30 Mk., Posen 23.80 Mk., Ballendar 5.10 Mk.
Zuschüsse: Posen 50 Mk. — Krankengeld: 101.67 Mk.
Hamburg, den 19. November 1906. **F. Otto.**
Das Mitglied der Sterbefälle, Frau **Paasch**, Nr. 255, wird hierdurch aufgefordert, die Beiträge bis zum 8. Dezember zu entrichten, widrigenfalls mit diesem Tage der Ausschuß erwirkt ist. **Der Vorstand.**

Neu! Nie dagewesen!

Jubel und Freude

Und höchstes Entzücken —
Wird überall jung und alt berücken!

wo „Rehfeld's Knusperhäuschen“ erscheint!

Das schönste Weihnachtsgeschenk für alle Kinder!



Ein lang gehegter
Herzenswunsch
der lieben Kinderwelt —
Durch uns
er jetzt erfüllt wird
für billig Geld!

Preis p. St. Mk. 1.50 franko
Nachnahme 20 Pfg. teurer
3 St. kost. Mk. 4.10 franko
6 „ „ „ 7.70 „
10 „ „ „ 12.50 „
Nachnahmespesen extra!
Dieselben werden bei
Vorher-Einsendung des
Betrags gespart.

Nur bei uns
zu haben!

Rehfeld & Backe
Fabrikation Solinger
Stahlwaren und Versand-
haus I. Ranges
Solingen 692.



Wer kennt nicht Hänsel und Gretlein — Von dem sie essen so balde —
Wie sie kamen — verirrt im Walde — Nicht ahnend, dass drin eine Hexe haust, —
Zum Knusperhäuschen — mit Kuchen so fein — Die jeden strafft, der am Häuschen maust. —



Knusper, knusper, knäuschen! Wer knuspert an meinem Häuschen?!

Das nebenstehende Bild
ist die getreue Ab-
bildung des
Knusperhäuschens
welches in seinen
wunderbaren
Farben geradezu ent-
zückend ausgeführt
ist. — Wie ungeheuer
gross aber wird die
Freude, wenn d. Häuschen
noch mit allerhand
Zuckerwerk
beklebt ist und die
10 erleuchteten
rot durchscheinenden
Fensterchen
in feurigem Lichte
erstrahlen!

Nur bei uns
zu haben, weil
überhaupt kein
anderes Knusper-
häuschen existiert.



Das Knusperhäuschen ist zum Aufstellen und 31 cm hoch, 31 cm tief, Bodenlänge 48 cm.
Der Jubel der lieben Kleinen kennt keine Grenzen, wenn ihnen das **liebliche, hell erleuchtete Knusperhäuschen** unter dem Weihnachtsbaum entgegenstrahlt!

Drum — unterm Weihnachtsbaum jedes Kind —
Rehfeld's Knusperhäuschen find'!

Wer sich ein Knusperhäuschen sichern will, bestelle sofort.
Hänsel- und Gretel-Märchenbuch hierzu passend, mit 19 reizenden Bildern zum Preise von Mk. 0.85.

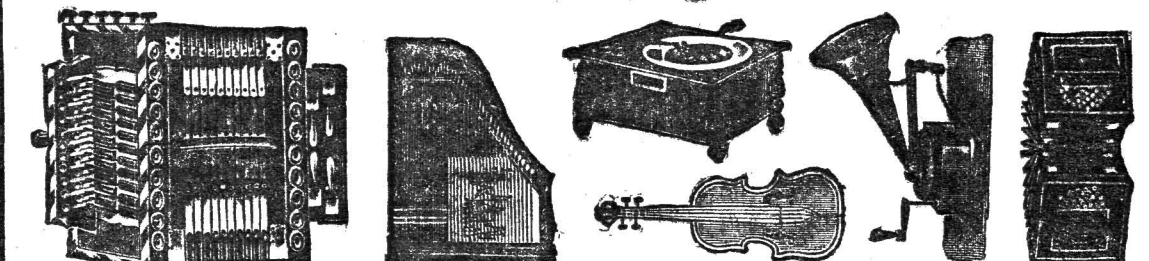
Unseren neuesten hochinteressanten **Weihnachts-Katalog** liefern wir auf Wunsch gratis und franko.
Einige von vielen Anerkennungen:
Frau Aug. Ley in Much schreibt: „Das Knusperhäuschen hat bei meinen Bekannten so gut gefallen, dass ich Sie um Zusendung weiterer 10 Stück bitte.“
Herr Paul Hild in Strassburg schreibt: „Das gesandte Knusperhäuschen hat grossen Beifall gefunden; hoffe noch mehr zu bestellen.“

Christbaum-Geläute! * Musik!



Das tatsächlich beste, schönste und großartigste Geläute mit der hervorragendsten Schmuck für jeden Weihnachtsbaum ist unser neues, mehrfach gesetzlich geschütztes und immer wieder zu gebrauchendes Continental-Engel-Christbaum-Geläute. Dasselbe ist das einzigste Geläute, welches tatsächlich auch dann funktioniert, wenn der Baum und namentlich die Spitze, was gar nicht zu vermeiden ist, etwas schief steht. Ferner haben unsere Geläute keine Glasperlen als Klöppel, die leicht entzwei und verloren gehen, sondern eiserne.
Unsere Geläute sind nicht nur als Christbaumspitze zu verwenden, solche werden vielmehr in der Ausführung Nr. 2 und 3 in beliebiger Anzahl einfach in die Zweige des Baumes gehängt, um sofort in Tätigkeit treten zu können.
Die Engel halten die einzelnen Apparate; nach dem Anzünden der unter den Glöden befindlichen Kerzen erlöst ein wie aus weiter ferne erlingendes Glöden geläute, und so entsteht die Illusion, als ob in jeder Familie, die unser Geläute für den Weihnachtsbaum verwendet, das liebe Weihnachtsfest durch die Engel aus lichter Höhe eingeläutet würde.
als Christbaumspitze, mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Mädchen in bunten Farben prangend, der Engel ruft: „Ehre sei Gott in der Höhe“, welcher am Hüfte des Geläutes mit dem „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ seinen Abschluss findet. Sofort in unübertroffener Schönheit nur 1 Mk. (billigere schon von 60 Pfg. an.) Ausführung Nr. 2, bestehend aus 3 einzelnen Geläuten, 3 Engeln, 3 Kerzenhaltern, 3 Glöden und allem Zubehör nur 1 Mk. Ausführung Nr. 3, mit 1 Geläute, 1 Engel, 2 Kerzenhaltern und 3 Glöden und allem Zubehör kostet nur 60 Pfg. Porto bei Nachnahmesendung 40 Pfg. bei Einzahlung des Betrags, inkl. Porto, nur 20 Pfg., 2 bis 18 Stück kosten nur 60 Pfg. Porto.
Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von mindestens 6 Stück von einer Sorte oder von allen 3 Sorten fortwährend 10%, bei mindestens 12 St. 15%, bei mindestens 50 St. 20% u. bei mindestens 100 St. 25% Rabatt. Man bestelle frühzeitig.

Stauend billige Preise



Bei anerkannt bester Qualität erhalten Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonikas, Zithern, Drehorgeln, Phonographen, Geigen, Spieltischen u. bei uns beden, und liegt es in Ihrem eigenen Interesse, bei anderwärtigem Kauf stets gratis und franko unseren Hauptkatalog zu verlangen.

Herfeld & Compagnie in Neuenrade No. 520.
WESTFALEN.
Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Achtung! Unsere in diesem Jahre noch bedeutend verbesserten Christbaumgeläute haben schon im vorigen Jahre einen derartigen Anklang gefunden, daß wir viele tausend Bestellungen nicht ausführen konnten, während andere Firmen von andern Geläuten ganze Wagen voll zurückgehalten haben, weil solche nicht funktionierten.

Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Mehring, Mf. 1. Volksbuchhandl., Leipzig.

Kindersegen und kein Ende? v. prakt. Arzt Brupbacher, Zürich Preis 30 Pfg. Volksbuchhandlung Leipzig und Filialen.

Ratgeber f. Arbeiter Geb. 1.25 Mf. Volksbuchhdl. Leipzig.

L. Adler & Co., Hamburg 6

Grösste und billigste Auswahl sämtlicher Rohtabake.
Sie kaufen bei uns ohne Risiko, da Nichtpassendes gern umtauschen, und ersparen noch bei jedem Paket 30 s, da wir an Porto 50 s, wogegen andere Firmen 80 s berechnen.
Brasil, Lofe, sehr leicht Pfd. 0.90—0.95
" hochfein gestreift, Umbl. Pfd. 1.05
" Decke, schneew. Brand 1.70
Sumatra, sehr zart und leicht " 1.20
Java, Einlage, sehr blattig " 0.80
" leicht, rein Umbl. Pfd. 1.15—1.20
Prima Carmen-Umblatt Pfd. 0.95—1.00
Seedleaf, sehr leicht " 1.15—1.20
Domingo, zartblättrig " 0.95—1.05
Yara-Cuba, pikant u. milde " 1.60
Hochfeine Havanna " 2.00—4.00
Losgut, rein amerikanisch " 0.80

In Decken empfehlen wir:

1. Länge Vollblatt, helle Farben, sehr deckfähig Pfd. 2.60, 3.00 und 4.30 M
2. Länge Vollblatt, hell, schneeweißer Brand Pfd. 2.80, 2.90 und 3.00 M
2. u. 3. Länge Vollblatt, gute Mittelstufen Pfd. 2.00, 1.80, 1.70 M
2. Länge Stückblatt, schöne helle Farben, schneeweißer Brand Pfd. 1.60 M

Verband gegen Nachnahme. * Ziel nach Uebereinkunft.

L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation laufen man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
Jede Fassung stets am Lager.
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Empfehle Roh-Tabake zu allen Preisen en gros en detail.
Als besonders preiswert: Sumatra II 1.30, 1.40, 1.80, 2.10, 2.50 M. — Java 0.92 M. — Vorstenlanden-Umblatt 1.25 M, Decke 1.50 M. — Carmen-Umblatt 1.10, 1.20 M. — Brasil, gestr. Einl., 1.05 M. — Fellig 1.05 M. — Mexiko II 2.50 M. — Holländer-Umblatt 0.84 M. — Büblersaler-Umblatt 0.85 M. — Uckerländer 0.70—0.82 M gegen Nachnahme. Preisliste immer gratis und franko.
F. W. Helmecke, Magdeburg.

Brinkmeier & Co. Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:

- Sumatra.**
- 2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blaße Farbe 5.—
 - 3. Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf. 3.65
 - 2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew. 3.—
 - 2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell 2.50
 - 2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt. 2.40
 - 1. Vollblattlänge, braun 2.20
 - 2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell 2.—
 - 2. Vollblattlänge, braun 1.75
 - 2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel 1.50
 - 3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand 1.20
 - 2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte 2.—

- Java.**
- Vorstenlanden-Decker Troetjoel, hochfeiner Qualitätstabak 2.65
 - Vorstenlanden-Decker, prima, braun bis hell 1.60
 - Vorstenlanden-Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneew. Brd. 1.85
 - Leichtes, soloss. Blatt Umbl., hellbr. 1.25
 - Vejoeki-Umblatt, hochfein 1.10
 - Vejoeki-Umblatt-Einlage 0.85
 - Vorstenlanden-Einlage 0.95

- Brasil.**
- Hochfeiner Feltz-Decker PF, feinst. Cruz-Gew. 2.—
 - Hochfeiner Feltz-Decker PF 1.70
 - Hochfeines Feltz Cruz-Gewächs 1.25
 - Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt, schneew. Brd. 1.20
 - Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig 1.15
 - Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern 1.—
 - Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gebocht 1.—
 - Feine gebockte Einlage 0.90

- Seedleaf.**
- Feines Wisconsin Havana-Umbl. 1.—
- Carmen.**
- Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—
 - Hochfeines Umblatt, prima, prima 0.95
 - Blattiges Umblatt, prima 0.90
 - Umblatt-Einlage, sehr schön 0.80

- Domingo.**
- Hochfeines Vokka-Gewächs FF. 1.—
- Mexiko.**
- San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau 4.—
 - San Andres-Gewächs, dunkel 2.50

- Havana.**
- Feine Buella abajo Einlage 2.75
 - Leichte aromatische Einlage 1.60
 - Feine Decken, Buella abajo bis 10.—

- Jara-Cuba.**
- Hochfeiner Qualitätstabak 2.—
- Losgut.**
- Rein amerikanisch, frisch und kerngesund, mehr Umblatt wie Einlage 0.80
 - Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.
 - Verband unter Nachnahme.

Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake.

Jonass & Co. Berlin SW. 707

Belle-Alliance-Straße Nr. 3

Bestellen Sie gegen kleine monatliche Teilzahlungen die besten Uhren und Goldwaren. 100.000 Rubel über 10000 Rubel in Raten.

Katalog mit über 1000 Abbildungen gratis u. frk.

Roh-Tabak.

- Sumatra-Decke 160, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 425, 550 s ganz hell und getigert 275 s
- Sumatra-Umblatt 125, 150 s
- Vorstenland-Decke 175, 225, 300 s
- Java 85, 90, 95, 110, 115, 125, 130 s
- Brasil 95, 100, 105, 110 bis 200 s
- Carmen, Domingo 90, 95, 115, 120, 130 s
- Cuba 100, 300, Havanna 85, 110, 125, 200, 300
- Mexiko-Decke ff. (San Andres) 450 s
- Pa. Losgut 85 s, Paraguay 85 s
- Inländische Tabake 70, 75, 80, 85 s
- Preise ausgenommen m. 3% Cassa-Sconto. Kredit nach Uebereinkunft.

Bedarfs-Artikel

- Wickelformen, neue, zu Originalpreisen. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 M, mit Rad 19 M, ganz Eisen 26 M.
- Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 M, zu 1000 Zigarren nur 5.75 M.
- Rollbretter, Buchel. 75 u. 2 M. Kopfhölz. 3 M.
- Bündelbocke, vertellb., nur 1.25 u. 2.25 M.
- Arbeitsmesser 20 u. 30 s, 35 s Hamburger Lack 25 s und 30 s, 8 Stangen.
- Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 s.
- Band 50 Meter von 65 s an.
- Gebr. Seidenband pro Pfund nur 6 M.
- Ringe ff. nur 20, 25 s, mit Porzitt 45 s.
- Etiketten von 40 s pro 100 Stück an.
- Gummi Tragant ff. nur 1.75, 2, 2.25 M, hochfein nur 2.75 M pro Pfd.
- Amiao 2 und 2.50 M pro Pfund.
- Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale Vertreter: Gustav Boy Berlin N., Brunnenstr. 183.

Ewalds Märchen. Gebunden 1.50 Mf. Volksbuchh., Leipzig.

Billige böhmische Bett-Federn! 10 Pfd.: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschliss. Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Portovergütung gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes 965 Post Pilsen, Böhmen.

Schlesien.

Nach schier unüberwindlicher Gleichgültigkeit sind die deutschen Tabakarbeiter erwacht und die Zeit der günstigen Konjunktur, in der wir uns jetzt befinden, hat die Tabakarbeiter endlich zu ungestümen Forderungen veranlaßt. Ein Jahr des Kampfes ist es, das seinem Ende entgegengeht, und mit Bewunderung sind die Tabakarbeiter den Kämpfen gefolgt, die auf Westfalens Boden ihren prägnantesten Ausdruck fanden.

So erfreulich alle diese Mahnzeichen einer neuen, besseren Zeit auch sind, bei ihrer Betrachtung aber beschleicht uns Schlesier ein tiefes Gefühl der Beschämung. Gleich Westfalen und Baden ist Schlesien dasjenige Land, wo der kapitalistische Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen seine höchsten Triumphe feiert. Mehr und mehr ist die Männerarbeit verdrängt worden. Nicht klein ist die Zahl der Fabriken, wo männliche Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden. Man glaubt in der Frau ein willfährigeres Ausbeutungsobjekt zu haben, als an den Männern, deswegen bevorzugt man sie. Und es soll nicht bestritten werden, daß sich schwerlich Männer finden würden, die bei solchen Löhnen, wenn man das Wort Löhne dafür überhaupt noch anwenden will, arbeiten und existieren könnten.

Die Unternehmer haben dieses Verhältnis selbst eingesehen und zahlen ja in den meisten Orten für gleiche Sorten den männlichen Rollern 25—30 Pfg. pro Mille mehr, wie den Rollerrinnen, dadurch werden aber die erbärmlichen Lohnverhältnisse nur noch ungerechter.

Von der rapiden Preissteigerung aller Lebensmittel, Wohnungsmieten und Bedarfsartikel sind auch wir Schlesier nicht verschont geblieben. Im Gegenteil. Wir haben ein gerütteltes und geschütteltes Maß davon erhalten; aber von einer, wenn auch noch so winzigen Lohnsteigerung der schlesischen Tabakarbeiter kann dagegen in den letzten zwanzig Jahren überhaupt nicht berichtet werden. Die Löhne stehen noch auf derselben Stufe, wie sie Ende der achtziger Jahre standen, sind zum Teil direkt und indirekt sogar noch gekürzt worden. Die gesteigerten Rohstoffpreise haben unsere Unternehmer vorzüglich verstanden, auf unsere Schultern abzuwälzen. Jahr für Jahr ist das Material schlechter geworden. Durch die Buchstaus- und ähnlichen Arbeitsbedingungen: Prämiensystem, verdecktes Gewicht usw., hat man uns Schlesiern diese geradezu virtuose Ausnutzung des miserablen Materials anerkennen, die uns weit über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes berühmt und berüchtigt gemacht hat. So lagen die Verhältnisse vor Jahren, so liegen sie auch heute noch. Wanzes Wort ist schon gewechselt, mancher Buchstabe über diese miserablen lohndrückerischen schlesischen Arbeitsverhältnisse geschrieben worden; nun ist es die höchste Zeit, daß auch wir zu Taten übergehen. Ehe wir nicht allerorten an eine Aufbesserung unserer Lebenslage herangehen, das Eis des Indifferentismus und der Rückständigkeit brechen und zum brechen bringen, eher wird es in Schlesien nicht besser werden.

Es ist ein Unding, eine Industrie auf die Dauer mit niedrigen Löhnen aufrecht erhalten zu wollen. Während die Lohnverhältnisse der Tabakarbeiter gleich geblieben, sind die Löhne in den andern Industrien gestiegen, und die Folge davon ist, daß in einer ganzen Reihe von Orten, wo noch halbwegs ein anderer Industriezweig vorhanden ist, es den schlesischen Tabakfabrikanten unmöglich wurde, geeignete Ausbeutungsobjekte zu erhalten. Wir können den Schmerz der Unternehmer nachfühlen, daß, nachdem der Nachwuchs immer spärlicher wurde, es ihnen immer schmerzlicher wird, ihrer sonst so beliebten Lehrlingszuchterei und Ausbeuterei zu frönen. So ist es denn jetzt soweit gekommen, daß einzelne Unternehmer selbst eingestehen müssen, daß ohne Lohnsteigerung die Existenz- und Konkurrenzfähigkeit der schlesischen Tabakindustrie in Frage gestellt wird. So erleben wir Arbeiter denn das Schauspiel, daß die Unternehmer das Geschreibsel ihres Leib- und Magenblattes, der Süddeutschen Tabakzeitung, wonach die Arbeiter mit ihren hohen Lohnforderungen, speziell die schlesischen Tabakarbeiter, an dem Niedergang der Industrie schuld seien, selbst Lügen strafen. Die Konjunktur hat den chronischen Arbeitermangel verschärft, und um den Folgen zu entgehen, veruchte eine niederschlesische Zigarrenfabrik, die namhaftesten Zigarrenfabrikanten Nieder- und Mittelschlesiens zu einer Erhöhung der Verkaufspreise ihrer Fabrikate zu bewegen, um einen kleinen Teil des Mehrwerts dann den Arbeitern in Form von Lohnsteigerungen zukommen zu lassen.

Diese Absicht ist nicht erreicht worden, da die andern Fabrikanten unter Berufung auf die angebliche Zufriedenheit ihrer Arbeiter davon nichts wissen wollten. Leichter, als über die Verkaufspreise ihrer Waren, einigen sich unsere Unternehmer über die Kaufpreise unserer Ware, unserer Arbeitskraft, die sie trotz aller gegenteiligen Versicherungen halb umsonst haben möchten. Sorgen wir Arbeiter aber dafür, daß, wenn die Unternehmer zur Organisation schreiten, sie die Arbeiter gerüstet finden.

Kollegen und Kolleginnen! Wir haben gesehen, wie in Westfalen die Lohnbewegung von Ort zu Ort, von Fabrik zu Fabrik übersprang; wir haben weiter gesehen, wie die günstige Konjunktur die Tabakarbeiter ganz Deutschlands zu einer nie geahnten Kräfteentfaltung veranlaßt hat, und nur wir Schlesier wollten die für uns günstige Konjunktur nicht ausnutzen, wollten weiterhin in träger Stumpfheit unser erbärmliches Los tragen? Nein, Kollegen und Kolleginnen, wir verdienen kein besseres Los, wenn wir jetzt nicht den Mut finden, dem rückwärtslosten schlesischen Unternehmertum auf der ganzen Linie den Fehdehandschuh ins Gesicht zu werfen. Was aber haben wir Schlesier in den Vordergrund unserer Forderungen zu stellen?

1. Generelle Lohnaufbesserung, die mit den gezahlten, die Schmutzkonkurrenz begünstigenden Schund- und Hungerlöhnen gründlich aufräumt. Löhne von 1.30 Mk. bis 2 Mk. pro Mille für Wickelmacher und

von 2.70 Mk. bis 4.50 Mk. für Roller, wie sie in Schlesien gang und gäbe sind, müssen erhöht werden.

2. Gleichen Lohn für männliche und weibliche Arbeiter. Weniger vom agitatorischen Gesichtspunkte aus, den wir aber auch nicht aus dem Auge lassen dürfen, hauptsächlich aber vom rein rechtlichen und moralischen Standpunkte aus, haben wir zu verlangen, daß unsern Kolleginnen für dieselben Sorten auch derselbe Lohn, wie man den männlichen Arbeitern zahlt, gezahlt wird.

3. Beseitigung der rigorosen Arbeitsmethoden, denn jede Lohnsteigerung kann durch die rigorose Ausnutzung der fassam bekannten Arbeitsmethoden, Prämiensystem, verdecktes Gewicht usw., in das gerade Gegenteil verkehrt werden.

Nun, Kollegen, diese drei Punkte sind meines Erachtens neben all den durch die örtlichen Verhältnisse bedingten Forderungen die Haupt- und Kronfragen für die schlesischen Tabakarbeiter in ihrem Kampfe um eine menschenwürdige Existenz. Noch aber fehlt uns zur siegreichen Durchführung unserer Kämpfe die festgeschlossene Organisation. Sie in den nächsten Monaten zu schaffen, die Kollegen und Kolleginnen aufzurütteln, sie für die kommenden Kämpfe zu disziplinieren und zu schulen, muß unsere Hauptaufgabe sein. Jeder Kollege und jede Kollegin, die es ehrlich mit sich und ihren Arbeitsbrüdern und -Schwestern meint, muß der Organisation beitreten.

Schlesier aufgewacht, die Reihen geschlossen, die Kolonnen formiert zu den kommenden Kämpfen! Vorwärts zum Kampf, für unsre Rechte als Menschen, als Arbeiter gegen Unternehmertiübermut und Willkür; gegen grenzen- und schrankenlose Ausbeutung!

C. T.

Gewerkschaftliches.

Der Streik bei der Firma Kabaker in Lemgo, die noch Filialfabriken in Burgsteinfurt, Eils- hausen, Brake, Enger, Ostscheid und Stadthagen besitzt, dauert noch fort, wenngleich die Firma für Lemgo Lohnzulagen bewilligt so war das Zugeständnis unannehmbar, als die Filialarbeiter diesmal leer ausgehen sollten. Man versteifte sich auf Lohnzulagen, die die Filialfabriken vor Ausbruch dieses Streiks erhalten haben, aber bei weitem nicht an das reichen was man jetzt der Stammfabrik geboten hat. Burgsteinfurt sollte dann noch gänzlich ausgeschlossen werden. Durch Fortführung des Kampfes wird es hoffentlich gelingen die Firma zu bewegen, auch den Filialarbeitern dieselben Lohnzulagen zu gewähren, wie in Lemgo. Mit gutem Beispiel gingen die Firmen Sidmann Brandes und Kapelle voran, die bewilligt haben ohne einen Kampf. Letztere Firma hat in Brake eine Filiale, welche ebenfalls die Lohnzulage erhielt. Weitergestreift wird auch bei der Firma Holle u. Co., die noch keine Annäherung gesucht hat.

Bei der Firma Schwering u. Hasse in Solzhausen bei Byrmont wird auch weitergestreift. Diese Firma hat ihren Sitz in Bielefeld in Westfalen und steht zu hoffen, daß es gelingt, die dort beschäftigten Arbeiter für ein gemeinsames Handeln zu gewinnen.

Bei der Firma Krüger u. Blumenau in Bünde, Bunderfeldmark, Eils- hausen und Hiddenshausen befinden sich die Kollegen im Streik.

In Derlinghausen ist es ebenfalls zur allgemeinen Arbeitseinstellung gekommen, weil die Fabrikanten sich weigern, die Forderungen der Kollegen anzuerkennen.

Der Streik bei der Firma Lh. Kocholl in Minden, Petershagen und Sille dauert fort.

Die Firma Gebr. Kottmann in Burgsteinfurt kann sich noch immer nicht entschließen, ihren Arbeitern das Recht einzuräumen, sich nach freiem Ermessen organisieren zu können. Es ist dies ein recht bezeichnender Zustand in Preußen-Deutschland, daß Arbeitgeber es wagen können, gesetzlich gewährleistete Rechte ihren Arbeitern vorzuenthalten.

Weiter im Lohnkampf befinden sich die Arbeiter der Firma Gebr. Schulte in Meisdede, die kürzlich eine Filiale in Bad Orb, Provinz Hessen-Nassau, eröffnet hat. Auch diese Firma kann sich unverständlichweise nicht dazu verstehen, die nur bescheiden gehaltene Forderung zu bewilligen.

Bei Hella u. Fricke in Blottho war die Kündigung eingereicht. Neben unsern Mitgliedern kamen auch Christliche in Betracht. Von diesen hatten zwei den traurigen Mut und bestellten um die Zurücknahme der Kündigung, wodurch der Meister ermutigt ward und nun zu den übrigen Arbeitern ging, um sie ebenfalls zu bewegen, die Kündigung zurückzunehmen. Dieser Trick gelang aber nur bei den tapferen Christen, die der Meister besonders aufgesucht hatte. Die Kündigung wurde dann von allen Christlichen, voran ihre Bevollmächtigten, die die Bewegung angefaßt hatten, zurückgezogen. Durch diesen feigen Rückzug der Christlichen wurden unsere Kollegen gezwungen, ebenfalls die Zurücknahme der Kündigung zu fordern, weil ein Kampf als völlig aussichtslos erschien, denn den 11 Mitgliedern unsres Verbands standen 25 Christliche gegenüber.

Bei König in Blottho ist der Streik ausgebrochen. Diese Firma will im Thüringischen eine Filialfabrik haben.

Aus Rheda ist von der allgemeinen Lohnbewegung noch kein Resultat zu verzeichnen.

Ausgesperrt sind noch die Kollegen bei Rodenberg u. Burmester in Galsen bei Bünde und Knippenberg u. Linders in Rappstadt, weil sie es wagten, die Forderung an ihre Arbeitgeber zu stellen, die unzureichenden Löhne aufzubessern. Dieser Aussperrungs- trick wird nicht allein erfolglos bleiben, sondern noch dazu beitragen, die Kollegenschaft um so fester an die Organisation zu fetten. Die richtige Antwort der Kollegenschaft auf diese Praktiken muß darin bestehen, um so mehr zu agitieren, damit unser Verband immer umfangreicher, geschlossener und stärker wird.

Bei Donnerberg in Osnabrück ist die Lohnbewegung erledigt.

In Kellinghusen stellten die Arbeiter bei ihren drei Fabrikanten eine Lohnforderung, welche in der Verhandlung im September auch von allen bewilligt wurde. Nur die Firma Armbrust zog ihr gegebenes Wort zurück. Das Gewerkschaftskartell nahm Stellung dazu, nachdem die Mitglieder die Arbeit niedergelgt hatten, und verhängte neben dem Streik über die Fabrikate den Boykott. Nach mehrwöchigem Kampfe mußte Armbrust die Forderungen anerkennen.

Die Firma Kurt Jakobs in Altona, Karl Landahn und Pögel in Hamburg sowie F. S. C. Schütte und Heitmann in Geesthacht, die Zigarillo-Arbeiter bei Langhans u. Jürgens in Altona errangen ebenfalls eine Lohnzulage.

Der Streik in Braunschweig bei den Firmen Frey u. Schurig mit der Filialfabrik in Gandersheim, und König u. Co. mit der Filialfabrik in Osterode a. S. dauert unverändert fort. Die Arbeiter der von der Firma Frey u. Schurig in Alzenau a. d. Saale neuerrichteten Filialfabrik haben sich den Streikenden angeschlossen, nachdem die Firma, die um Zahlung besserer Löhne ersucht war, es noch nicht einmal der Mühe wert hielt, die Arbeiter einer Antwort zu würdigen. Die Firma König u. Co. hat nur eine Filialfabrik in Neules errichtet. Zu wünschen wäre, daß auch diese Kollegen resp. Kolleginnen in der Filialfabrik der Firma König u. Co. in Neules sich mit ihren kämpfenden Mitarbeitern in Braunschweig und Osterode a. S. solidarisch erklären würden und um zugleich ebenfalls den Versuch zu machen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzusetzen. Die organisierten Kollegen und Kolleginnen des 7. Gaues werden es sich angelegen sein lassen müssen, in Neules in diesem Sinne tätig zu sein.

Weitere Lohnstreitigkeiten entstanden in Spremberg bei den Firmen Rothenick und Großmann und in Bötzig bei der Firma Lobe, in Deuben bei Dresden bei der Firma Oskar Böhme (Inh. Aug. Stübener).

Eine allgemeine Lohnbewegung ist in Halle a. S. im Gange und befinden sich alle Arbeiter im Streik mit Ausnahme der Firmen Salzer, Schmidt u. Heinrich, die die Lohnzulagen gewährten, welche gefordert wurden. Auch in Bernburg hat man infolge der enormen Teuerung eine Lohnforderung an alle Firmen eingereicht.

Die Firma Reintjes u. Offenbach in Rees a. Rh und Goch hat ihren Arbeitern Lohnzulagen gewährt.

Der Streik bei der Firma R. Gürke in Görlitz dauert fort. Dagegen haben die Firmen E. B. Gerste und Seckers Nachf. in Görlitz und Schönberg ihren Arbeitern verständigerweise Lohnzulagen gemacht und auch sonstige Erleichterungen im Arbeitsverhältnis herbeigeführt. Von einer Arbeitsniederlegung wurde daher Abstand genommen.

Zu Gastrow bei der Firma S. S. Simon haben die Kollegen die Arbeit eingestellt. Lohnabzug, Verarbeitung von schlechtem Material und Schifanierung im Arbeitsverhältnis sind die Ursachen der Arbeitseinstellung.

Die Firma Gleisberg u. Wollstein in Wansien (Stitz Breslau) machte ihren Arbeitern trotz der enormen Steigerung der Lebensmittelpreise noch einen Lohnabzug. Natürlich konnten sich die Arbeiter eine solche Zumutung nicht gefallen lassen und setzten sich zur Wehr. Als sie vorstellig wurden, hat der Herr Wollstein den betreffenden Arbeiter, der für seine Kollegen sprach, in recht gebildeter Weise angebrüllt und ihn aufs Pflaster geworfen. Dieses Entgegenkommen des Fabrikanten, das der reine Lohn war, führte dazu, daß sämtliche Arbeiter sich solidarisch erklärten und nunmehr gemeinsam die Arbeit niederlegten. Die Stammfabrik in Breslau schloß sich dem Vorgehen der Arbeiter in der Filiale an und stellte ebenfalls die Forderung.

„Sie könne wohl bewilligen, aber sie wolle nicht“, so speiste die Firma Fickenwirth u. Seifert in Schmölln ihre Arbeiter ab, die vorstellig geworden waren, um früher gezahlte Löhne wieder zu erhalten, die die Firma gelegentlich gekürzt hatte. Die Unterhandlungen führten zu keinem Ergebnis und kam es daher zum Ausstand. Dieser Firma wird von Gera aus Streikarbeit geliefert und sind auch dort die Arbeiter schon vorstellig geworden.

Ausgesperrt hat ihre Arbeiter die Firma Koll in Wiesel bei Gießen, die noch Filialen besitzt in Rodheim, Krumbach, Launsbach, Gießen und in Burkhardtsfelden.

Die Aussperrung in Herrheim hat ihre Erledigung gefunden, indem die Christlichen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen haben. Der Geldmangel der Christlichen, unter Führung ihres Hauptmanns Pfarrers Kessler, hat auch hier wieder Mäglich Hasto gelitten. Damit nun die Christlichen die ganze Wucht des Kapitals erst spüren können, haben die Fabrikanten nur erst eine Hälfte der Arbeiter einstellen lassen.

In Speier war eine Bewegung bei der Firma Wollensiek u. Schalk, die durch Verhandlung erledigt wurde. Hauptsächlich handelte es sich um Abschaffung von Strafen beim Materialverbrauch.

Bei der Firma Horuh in Karlsruhe wurde ein Vorgehen mit vollem Erfolge erreicht.

Ein Streik ist ausgebrochen bei der Firma Strauß u. Sohn in Cannstatt, weil die Forderungen nur zum geringen Teil bewilligt wurden, womit sich die Arbeiter nicht einverstanden erklären konnten.

Da bei der Firma Deckers u. Bever in Geldern das Bestreben besteht, die alten Arbeiter zu entlassen und neue anzunehmen, so werden hierdurch die reisenden Kollegen, welche gesonnen sind, bei genannter Firma in Arbeit zu treten, in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher

mit dem 2. Bevollmächtigten Peter Frieden in Verbindung zu setzen.

Sperren bestehen über die Firmen Minke und Otto Megger in Schwiebus, Bode u. Sohn in Altenbruch a. Unterelbe, Zigarettenfabrik A. Constantin in Hannover.

Vor dem Zugang nach Sonneborn in Lippe warnen wir, weil dort solch trüffelige Arbeitsverhältnisse bestehen, die es dem Arbeiter unmöglich machen zu existieren.

Berichte.

Lippstadt. Wie schon bekannt, reichten am 15. Oktober die Zigarettenarbeiter der Firma Knippenberg u. Linden eine Lohnforderung von 50 Pfg. bis zu 1 Mk. ein. Herr Linden übernahm die Forderung mit dem Bemerkten, wir sollten uns gebulden bis Freitag, dann wäre Herr Knippenberg wieder da, dann bekämen wir Bescheid. Mit Spannung erwarteten wir die Ankunft des Herrn Knippenberg, welcher bei jeder Gelegenheit sagte, meine lieben Arbeiter, wenn ihr etwas habt, Beschwerde oder sonst etwas, kommt zu mir, ich werde die Sache prüfen und abzustellen versuchen. Auf Grund all dieser Liebenswürdigkeiten hatten wir alle Hoffnung, daß die Sache auf friedlichem Wege erledigt würde. Der Freitag kam. Um 1/2 12 Uhr kam der Meister auf die Fabrik und sagte, alle sollten herunter kommen aufs Kontor. Alles springt und rennt; im Kontor hatten Herr Knippenberg u. Linden auf etwas erhöhtem Platz sich aufgestellt, rechts von ihnen Meister und Buchhalter. Als sich alles aufgestellt hatte, nahm Herr Knippenberg das Wort und erklärte in sehr erregtem Ton, es sei eine Unverschämtheit, mit solchen Forderungen zu kommen. „Seid Ihr Herren, Ihr betrachtet uns ja als Commis; wir haben hier zu befehlen; ich setze die Löhne fest! Auf solche unverschämte Forderungen einzugehen, sei ausgeschlossen. Das gibt es nicht, brüllte uns Herr Knippenberg an. Es ist ja ein Skandal, wie jetzt die Arbeiter mit den Fabrikanten umspringen; in 14 Tagen könnt Ihr aufhören, ich verlege meine Fabrik nach Baden, dort sind die Leute fleißiger, die gehen abends nach Feierabend mit einer kleinen Laterne auf der Brust noch ins Feld Gras mähen!“ Wie vom Himmel gefallen sahen wir uns gegenseitig an, eine solche Rede hatten wir noch nicht gehört von dem liebenswürdigen Herrn, der sonst alles mit lächelnder Miene vortrug. Doch wir faßten uns bald wieder und begründeten die Forderung, daß wir auf Grund der heutigen Teuerung gezwungen wären, etwas mehr zu verdienen, um nicht langsam zu verhungern. Herr Linden erkannte dieses auch an, aber mit Achselzucken sagte er, es ist zu spät, wir haben schon in Baden Ersatz. Und nun betrachteten wir uns einmal die Forderungen; 50 Pfg. mehr pro Wille, macht für einen Zigarettenmacher, der zwei Wille macht, 1 Mk. mehr pro Woche. Da kann die Firma nicht konkurrenzfähig bleiben? Leute, die aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen sind und sich innerhalb 9 Jahren zu Reichthum und Wohlstand emporgeschwungen haben, während ihre Arbeiter immer mehr verarmt sind, wollen behaupten, sie könnten nicht konkurrenzfähig bleiben? Kollegen, es ist die höchste Zeit, daß hier der Deutsche Tabakarbeiterverband seine ganze Macht aufbietet und helfend eingreift. Darum alle Tabakarbeiter hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

Derlinghausen. Zur Lohnbewegung der Tabakarbeiter. Der Streik der Tabakarbeiter dauert unverändert fort. Noch zuletzt wurden Einigungsversuche unternommen, sie scheiterten aber an der Halsstarrigkeit der Fabrikanten. Als in diesem Frühjahr die Tabakarbeiter in einem Besuch die Fabrikanten baten, aufgesetztes Deckblatt zu liefern — die Zigarettenarbeiter führen hier diese Arbeit zu Hause selbst aus —, wurde dieses bescheidene Verlangen rundweg abgelehnt, aber versprochen, daß, sobald sie (die Fabrikanten) sähen, daß die Fabrikanten der Umgegend etwas bewilligten, auch sie Entgegenkommen zeigen würden. Sie wußten ja selbst, daß der Lohn der hiesigen Zigarettenarbeiter in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise nicht der höchste sei. Was nun im Laufe des Sommers für die Arbeiter die Möglichkeit der Existenz immer schwieriger wurde, reichten auch hier die Tabakarbeiter eine Lohnforderung ein. Aber anstatt daß nun die vereinigten Fabrikanten Entgegenkommen gezeigt und sich zum mindesten zur Verhandlung bereit erklärt hätten, hatten sie einfach den Beschluß gefaßt, die geringfügige Forderung rundweg abzulehnen. Die Arbeiter antworteten hierauf mit allgemeiner Kündigung. Außer den Fabrikanten und einigen Lagerarbeitern, die sich als Klausbrecher benützen lassen, arbeitet niemand. Ein Meister, dem es jedenfalls äußerst wohl geht, kann es augenscheinlich nicht begreifen, warum die Zigarettenarbeiter eigentlich ihre traurigen Löhne etwas aufgebessert verlangen. Der Mann meinte zu einem Streikenden, er könne ihn nicht begreifen, daß er nicht arbeite. Galt die Fabrikantenstille die Lage der Derlinghauser Tabakarbeiter für so überaus glänzend? Von Weltfremdheit zeugen auch die Verurteilungen einiger Fabrikanten. So meinte der Fabrikant Reuter „seinen“ Arbeiter gegenüber, daß er ja zugäbe, daß Speid und Rüböl im Preise gestiegen seien, im übrigen sei aber noch alles beim alten geblieben. Diese unglaubliche Einsichtslosigkeit in die tatsächlichen Verhältnisse ist wohl darauf zurückzuführen, daß dieser Fabrikant, der früher auch einmal Kollege war, die erhöhten Ausgaben für den Lebensunterhalt in seinem wohlgefüllten Portemonnaie gar nicht mehr spürt. Wäre er heute noch Kollege, er würde ein ganz anderes Lied singen, und auch zu den Streikenden zählen, wenn anders er sein proletarisches Fühlen und Denken bewahrt hätte. Eine eigenartige Ansicht über den Wert des Tabakarbeiterverbandes entwickelte der Fabrikant Altenberend einem Kollegen gegenüber. Er meinte, daß der Verband von einem Arbeiter, der demselben schon 20 Jahre angehört, ja schon 300—400 Mark bezogen hätte, womit der gute Mann dardum wollte, daß der Verband den Arbeitern eigentlich gar keinen Vorteil brächte. Die Tabakarbeiter sind aber seit dem überzeugt, daß, wenn der Verband nicht schon so lange existiert hätte und immer mehr erstarkt wäre, die Arbeitsbedingungen in der Tabakindustrie wohl weit trostlosere sein würden. Und speziell auch hier würde der Verlust für die Arbeiter das Vierfache der an den Verband gezahlten Beiträge ausmachen, wenn die Tabakarbeiter hier nicht stets so gut organisiert gewesen wären. Haben doch hier die Fabrikanten schon oft den Versuch gemacht, Lohnreduktionen vorzunehmen, die aber stets, dank der Einigkeit der Arbeiter, scheiterten. Mit dieser Einigkeit scheinen die Fabrikanten auch diesmal nicht gerechnet zu haben. Im übrigen ist die Stimmung der Streikenden eine vorzügliche. Zugang ist ferngehalten!

Zur Beachtung! Ein Fabrikant in Derlinghausen macht den Versuch, um seine Hauptkunden befriedigen zu können,

Zigaretten in Bünde herstellen zu lassen, und hat zu diesem Zwecke Formen nach Bünde gesandt. Es handelt sich um alte Formen, Fasson Kneifer, Nr. 1929 und 7350. Die Kollegen in Bünde werden ersucht, auf dem Posten zu sein und dem Gauleiter sofort Mitteilung zu machen.

Osnabrück. Die Kollegen der Firma Donnerberg befinden sich nun schon seit einigen Wochen im Streik. Mehrere Unterhandlungen sind gescheitert; bei der letzten Unterhandlung erklärte die Firma, überhaupt nicht mehr mit der Kommission unterhandeln zu wollen, wer nicht arbeiten wolle, könne wegbleiben. Nun, die Zeit wird zeigen, ob die Firma ohne ihre Arbeiter auskommen kann oder nicht. Nun einige Worte zu der vor kurzem beendeten Lohnbewegung bei Schläter Sohn hier selbst. Mit welchen Mitteln die Firma zu arbeiten mußte, zeigt folgender Vorgang. Während die hier am Orte beschäftigten Kollegen sich im Streik befanden und die Kollegen in Blotho sich solidarisch erklärt und die Kündigung eingereicht hatten, hatte die Firma nichts eiligeres zu tun, wie die Kollegen in Blotho zu veranlassen, die Kündigung wieder zurückzuziehen, indem sie den Kollegen in Blotho erklärte, sie habe sich mit den Kollegen in Osnabrück geeinigt und bewillige ihnen 50 Pfg. pro Wille, falls sie die Kündigung wieder zurückzögen. Statt daß nun die Blothoer Kollegen erst sich hier Gewißheit verschafften, bisfen sie auf den ausgeworfenen Köder an und zogen ihre Kündigung zurück. Schriftlich von dieser Tatsache unterrichtet, reisten sofort zwei hiesige Kollegen dorthin ab, um die Kollegen über den wahren Sachverhalt zu unterrichten, konnten jedoch nur 2 bis 3 Kollegen sprechen und mußten ohne bestimmtes Resultat wieder zurückreisen. Dann — man lese und staune — zeigte bei der nächsten stattfindenden Unterhandlung die Firma den unterhandelnden Kollegen einen von den Blothoer Kollegen der Firma überfandten Brief, worin sie erklärte, es seien 2 Kollegen von hier dort gewesen und hätten sie aufzugeben versucht, sie würden jedoch treu zur Firma halten. Die beiden Kollegen wurden im Briefe namentlich angeführt. Unter diesen Umständen waren die hiesigen Kollegen dann gezwungen, die Arbeit trotz der minimalen Zugeständnisse, welche die Firma gleich zu Anfang geboten hatte, wieder aufzunehmen. Wir können der Blothoer Verwaltung, sowie den organisierten Kollegen dorthelbst nur empfehlen, den Betreffenden einmal gründlich ins Gewissen zu reden, damit sie nicht noch einmal ihren mit ihnen zugleich kämpfenden Kollegen in den Rücken fallen, wie es hier geschehen. Vor Zugang nach hier wird dringend gewarnt. Auch über die Firma Schläter Sohn bleibt die Sperre verhängt, da die Firma trotz des Versprechens, keinen Kollegen zu entlassen, in der Süddeutschen Tabakzeitung einen Sortiermeister und mehrere verbandsfreie Sortierer sucht; da die Firma nur vier Sortierer beschäftigt kann, so müssen Maßregelungen befürchtet werden. Kollegen allerorts! Man ersieht hieraus, mit welchen Mitteln die Arbeitgeber zu operieren verstehen, man sieht aber auch, welche Arbeit noch zu verrichten ist, um die noch unbefriedigten Kollegen endlich auf den Weg zu führen, welcher der allein richtige ist, nämlich, sich fest zusammenzuschließen in unserer Organisation.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:
Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400, Uml. 120, 3.
Vorstenland-Decker, braun 160, 3, hellbraun und hart 240, sehr deftig.
Java-Decker 180, 160, 240, 3, Länge, hellgraue Farben 200, 3.
Java-Umlatt 100, 110, 120, 3.
Java-Umlatt u. Einlage, feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100, 3.
Mexiko-Decker 150, 250, 300, 3.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Brekbrett, für 10—12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke verleihe gratis.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbfette, 8lin., pro 50 Wtr.-Rolle 150 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 394n.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen. Niedrigste Cassa-Preise. Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Heinrich Borrmann, Bremen.

En gros. Rohtabak. En detail. Feinste Auswahl zu billigsten Preisen.

Sumatra-Decker à 160, 180, 200, 225, 250, 275, 300, 350 Pfg.
Sumatra-Umlatt, sehr vorteilhaft, 120, 130 Pfg.
Java-Decker 175, 190, 220 Pfg.
Java-Umlatt 120, 125, 130 Pfg.
Java-Einlage u. Uml. 95, 100, 110 Pfg.
Vorstenland-Decker von hochfeiner Qualität u. tabellos, Brand 225, 240 Pfg.
Mexiko-Decker à 200, 240, 280 Pfg.
Havanna-Decker 250, 300, 350, 400 Pfg.
Havanna-Aufarbeiter 240 Pfg.
Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme. Prompte und gewissenhafte Bedienung.

Java-Umlatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umlatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rose jr., Bremen.

Albert Steen, Bremen.

Tabake zur Zigarren-Fabrikation. Nur feine, tabellose Ware in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen. Preisliste verlangen. Versand gegen Nachnahme.

Die Expedition des Tabak-Arbeiter

Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 empfiehlt folgende zu Geschenkzwecken besonders geeignete Bücher:
Freiligraths sämtliche Werke. 4.
Lillencron, Kriegsnovellen. 4.
Gotho, Faust. Prachtband. 3.50
Kolb, Kulturgeschichte. 2.
Genée, Hans Sachs und seine Zeit. 6.50
Cook, Südpolarreisen. 4.
Nansen, Eskimoleben. 5.
Gorkis Werke. 2 elegante Bände. 2.
Grillparzers Werke. 2 Prachtbände. 3.50
Reuters Werke. 2 Prachtbände mit Wörterbuch. 3.50
K. Ewalds ausgewählte Märchen. 1.50
Sämtl. Werke schön gebunden, tabellos neu. In Porto sind 50 ¢ beizufügen.
Ferner:
Jena und Tilsit. Ein Kapitel ostelbischer Junfergeschichte. Von Franz Mehring. Broschirt 1.—, Porto 10 ¢
Wilhelm Liebknecht, sein Leben und sein Wirken. 104 Seiten, hart mit Porträt. 60 ¢, Porto 5 ¢
Fürst Krapotkin. Memoiren eines russischen Revolutionärs. Volksausgabe 4.—, Porto 20 ¢

Achtung!
Java, Umlatt und Einlage leicht und gesund, blattig und sehr flott brennend, empfehlen zum äußersten Vollenpreis ab Hamburg per Pfund 46 Pfennige.
Typen gratis und franko.
Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen
Filliale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Nicolaus Beck
Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik Burg bei Bremen.
Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Zedern- und Erlenholz und Ausrüstung fertig ausgestattet. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten

Nicolaus Beck

Unserem Kollegen **Georg Rensch** in Zweibrücken bringen wir zu seinem am 23. November stattgefundenen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, daß es in der Weltischen Zigarrenfabrik schallt und bei R. Riebertsch wiederhallt.
A. Bauer. J. Puff.

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.
Prima Losblatt nur 85 Pfg.
Feinste St. Felix-Brasilis von 95 Pfg. an.
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

Roh-Tabak
Sumatra-Decke Nr. 5563 à Pfd. Mt. 1.40 verzollt
schöne Farb., schneeweißer Brand
Umlatt Nr. 5659 hart, groß, à Pfd. Mt. 1.05.
W. Hermann Müller
Berlin
Magazinstrasse 14.

Franz Fr. Schmid, Bremen.

21 Havanna-Decken 1a 2a hell 500 ¢
22 „ „ „ 3a 4a mittel 350 ¢
41 Mexiko, feinste St. Andros 350 ¢
45 „ „ hell, hartblatt, weißer Brand 110 ¢
61 Sumatra, 2. Wolltbl., hell, matt 500 ¢
63 „ „ hell, braun, Qualität 250 ¢
67 „ „ dunkel bis schwarz 120 ¢
81 Java, ff. Vorstenland, hell, matt 1. Länge 200 ¢
84 „ „ leichtes, hartes Umlatt 85 ¢
85 „ „ leichte Einlage 45 ¢
152 Domingo FF, Mokka 55 ¢
153 „ „ F, fein leicht 50 ¢
154 „ „ A, Uml. u. Einl. 45 ¢
101 St. Felix, feinste Decke PFS 150 ¢
105 „ „ Einlage, Umlatt m. Aufarbeiter 75 ¢
110 „ „ Iose Blätter 48 ¢
184 Carmen la. la., großbl. Uml. 55 ¢
Logut, amerikanisches, gem. 38 ¢
Ohne Zoll. Versand nur unt. Nachnahme.

Costale Geldersparnis. Keine neuen A Sohlen mehr. Erfolg garantiert. Jeder kann sich jetzt eine Schuhe und Stiefelsohlen selbst mit nur einigen Pfennigen Auslagen so dauerhaft machen, daß solche sogar das stärkste Oberleder überdauern. Das wertvolle Rezept hierzu ist zu beziehen für nur 2 Mk. durch **Laborator. Sales, München 38** (gerichtlich eingetragene Firma).

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185. Segründet 1879.
Mexiko-Losblatt
110 Pfg. verzollt
fast nur Umlatt und Decke.
Uckermärker
Losblatt nur 55 Pfg.
Direktor Elkauf, eigene Bearbeitung
daßer größte Leistungsfähigkeit.
Sämtliche Fabrik-Werkstoffe.
Zu Kataloge gratis und franko.

En gros Rohtabak En detail

Sumatra-Ausnahme-Offerte.
3. Länge Vollblatt, mittel, à 120 ¢
2. Länge Vollblatt, braun, à 185 ¢
2. Länge Stückblatt, hell-mittel, à 160 ¢
Preise verstehen sich per Pfd. verzollt. Postpakete unter Nachnahme. Preisliste gratis und franko.

C. Bathmann Bremen.

Laubsägeerei
Scherbänke, Holzbrand-malerie liefert am billigsten sämtl. Werkz., Vorlagen, Holz zc.
J. Brendel, Maxdorf 751, Pfalz.
Reichs. über 2000 Abbildung. gegen 40 Pfg. in Briefmark. franco.
Laubsägeholz per qm von 1 Mark an.

Codes-Anzeigen.

Am 8. November starb nach längerem Leiden an der Brustkrankheit unser Mitglieb **Gustav Jaurik** aus Bursau im Alter von 36 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder und Hinterbliebenen der Zahlstelle Gistra.**

Am 19. November verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, das Mitglied **Georg Claus** im 27. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Schwäge.**

Briefkasten.

Berücksichtigung müssen gekennz. sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Kollegen, Zweibrücken 70 Pfg.